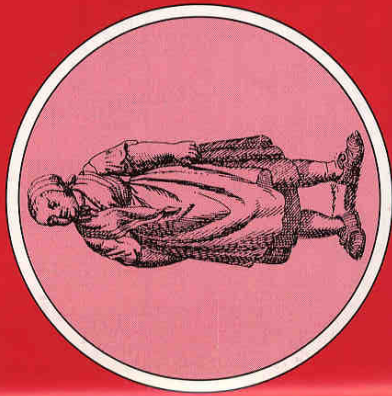


RUNDBRIEF

DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS



Nr. 80

März 2001

<i>Mitgliedermachrichten</i>	2
E-Mail-Adressen der Mitglieder (Lorenzen-Schmidt/Worgull).....	3
<i>Mitteilungen</i>	
Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2000 (Lorenzen-Schmidt).....	6
Neuer Sekretär (Lorenzen-Schmidt).....	8
Abrechnung für das Geschäftsjahr 2000 (Asmus).....	9
Nabelschau – Wie geht es mit dem Arbeitskreis weiter? (Lorenzen-Schmidt).....	10
Unser neuer WWW-Server wird immer populärer (B. Hansen).....	14
Regionalgeschichte der Metropolregion Hamburg. Eine interdisziplinäre Tagung über die Verflechtungen zwischen Großstadt und Region (Fischer/Günther).....	15
Arbeitstreffen der TeilnehmerInnen am Projekt über „Geschlechterbeziehungen in Schleswig-Holstein vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert“ (Lutz).....	21
Einladung zu einem Projekt: „Schriftlichkeit und Identität“ (Rheinheimer).....	25
<i>Forschungsprojekte</i>	
Sozialpolitik im Schleswiger Land 1840-1880 (Schlaber).....	27
Schiffahrt in Schleswig-Holstein 1864-1939 (Spethmann).....	31
<i>Notizen</i>	
Das Nordelbische Kirchenarchiv in Kiel. Informationen aus dem Internet (Göhres).....	33
<i>Buchkritik</i>	
Martin Rheinheimer, Arme, Bettler und Vaganten. Überleben in der Not 1450-1850 (Lorenzen-Schmidt).....	36
Norbert Fischer. Die modellierte Region. Stormarn und das Hamburger Umland vom Zweiten Weltkrieg bis 1980 (Plata).....	39
<i>Bibliographie</i>	
Neuerscheinungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Jahr 2000 (Lutz).....	42
<i>Veranstaltungshinweis</i>	
Von Gottesfurcht und Kirchenzucht. Aspekte kirchlichen Lebens im 17. Jahrhundert: Eine Ausstellung des Landesarchivs (Bejsschowetz-Iserhoft).....	61

Hg. v. Lars E. Worgull, Im Brauereiviertel 9, 24118 Kiel

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Neue Adressen

Alexandra Lutz, Holtener Straße 214, D-24105 Kiel, Tel.: 0431-542119

Gerret Liebing Schlaber, Kroghs Kobbel 47, DK-6100 Haderslev, Tel.: 0045-74520660; die Institutsadresse bleibt, jetzt aber Tel.: 0045-65503134

Neue Mitglieder

Hans-Christian Pust, Holtener Straße 250, D-24106 Kiel, Tel.: 0431-3054159, E-Mail: hcpust@gmx.de

Catharina Spethmann, Heischstraße 10, D-24143 Kiel, Tel.: 0431-7396203, E-Mail: stu45363@mail.uni-kiel.de

Mitgliederversammlung und Exkursion

Meldorf, Sa. 12. Mai 2001, 11:00 Uhr; Treffpunkt: Meldorfer Dom. Ein genaues Programm erhalten die Mitglieder gesondert.

Internet: <http://www.arbeitskreis-geschichte.de>

Mitgliederbeitrag/Rundbriefabonnement: jährlich DM 40,- (DM 15,- für Studenten oder Interessierte ohne Einkommen)

Bankverbindung: Volksbank Eiderstedt eG, Oldenswort, Konto: 22 390, Bankleitzahl: 217 914 02

E-Mail-Adressen der Mitglieder

Der Arbeitskreis beabsichtigt, ein aktuelles Mitgliederverzeichnis zu erstellen, das alle Mitglieder mit dem nächsten Rundbrief erhalten sollen. Zu diesem Zweck sind alle Mitglieder aufgerufen, ihre aktuellen Postadressen, Telefon- und Faxnummern, E-Mail-Adressen sowie – stichwortartig – Arbeits- bzw. Interessensbereiche Lars E. Worgull (Tel.: 0431-8866641, E-Mail: siehe unten) mitzuteilen. An dieser Stelle führt der Arbeitskreis schon einmal die Mitglieder auf, von denen dem Sekretariat E-Mail-Adressen vorliegen. Viel Spaß beim Mailen wünschen

*Klaus-J. Lorenzen-Schmidt
und Lars E. Worgull*

Dorrit Andersen: da@lao.sa.dk

Dr. Norbert Fischer:

norbert.fischer@t-online.de

Günther Bock:

guenther_bock@gmx.de

Prof. Dr. Gerhard Fouquet:

gfouquet@email.uni-kiel.de

Dr. William Boehart:

william.boehart@t-online.de

Dr. Rolf Gehrmann:

gehrmann@berlin.sireco.net

Bärbel von Borries-Pusback:

Borries-PusbackB@hwp-hamburg.de

Klaus Gilte: kgille@t-online.de

Prof. Dr. Frank Braun:

f.braun@bau.hs-wismar.de

Prof. Dr. Silke Götttsch:

goettsch@volkskunde.uni-kiel.de

Prof. Dr. Werner Buchholz:

buchholz@rz.uni-greifswald.de

Prof. Dr. Klaus Greve:

une41@uni-bonn.de

Dr. Urs Diederichs:

diederichs@str.de

Dr. Karin Gröwer:

karin.groewer@t-online.de

Prof. Dr. Rainer Elkar:

elkar.privat@t-online.de

Barbara Günther:

barbaraguenther@t-online.de

Dr. Ulrike Gutzmann:

u.gutzmann@t-online.de;

ulrike.gutzmann@volkswagen.de

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch:

kop@uni-bremen.de;

ahage@sozialwiss.uni-hamburg.de

Dr. Rolf Hammel-Kiesow:

forschungsstelle.hanse@t-online.de

PD Dr. Detlev Kraack:

kraaccio@mailsz.zrz.tu-berlin.de

Björn Hansen:

bjoern.hansen@iname.com;

bjoern.hansen@kontorvisions.com

Prof. Dr. Ulrich Lange:

ulla@netzservice.de

Prof. Dr. Dieter Lohmeier:

Dieter.Lohmeier@shlb.ki.shuttle.de

Hans-Jürgen Hansen:

hjh.deichstrasse@t-online.de

Dr. Hans Schultz Hansen:

hsh@laa.sa.dk

Dr. Klaus-Joachim Lorenzen-

Schmidt: klaus-joachim.lorenzen-

schmidt@staatsarchiv.hamburg.de

Hinrich Hansen:

robinhood@t-online.de

Alexandra Lutz:

alexandra.lutz@freenet.de

Dr. Nils Hansen:

hansen@volkskunde.uni-kiel.de

Oliver Mesch: om@elektromesch.de

Dr. Lars Henningsen: lh@dcbib.dk

Dr. Reimer Möller:

reimer.moeller@t-online.de

Dr. Jürgen H. Ibs:

juergen-hartwig.ibs@epost.de

Dr. Ingwer E. Momsen:

momsen@ub.uni-kiel.de

Prof. Dr. Manfred Jakubowski-

Tiessen: mjt@mpi-g.gwdg.de

Dr. Carsten Müller-Boysen:

cmb-las@t-online.de

Dr. Martin Kleinfeld:

mail@martinkleinfeld.de

Dr. Claus-Hinrich Offen:

c-h.offen@t-online.de

Dr. Jan Klußmann:

jan.klussmann@freenet.de

Dr. Rainer Paetau:

paetau.r@t-online.de

drs. Otto S. Knottnerus:

ottoknot@xs4all.nl

Michael Plata: ppplata@aol.com

Prof. Dr. Bjørn Poulsen:
hisbp@hum.au.dk

Hans-Christian Pust: hcpust@gmx.de

Prof. Dr. Andreas Ranft:
ranft@geschichte.uni-halle.de

Ph.d. Carsten Porskrog Rasmussen:
hiscpr@hum.au.dk

Jörg Rathjen:
stu42729@mail.uni-kiel.de

Prof. Dr. Martin Rheinheimer:
mrh@hist.sdu.dk

Prof. Dr. Thomas Riis:
th.riis@email.uni-kiel.de

Dr. Holger Rüdell:
ruedel@t-online.de

Dr. Matthias Scharftl:
matthiasscharftl@foni.net

Gerret Schlaiber: gerret@hist.sdu.dk

Dr. Klaus Schlottau:
schlottau@sozwi.sozialwiss.uni-
hamburg.de;
histinvest.schlottau@t-online.de

Rolf Schwarz: roschw@gmx.de

Catharina Spethmann:
stu45363@mail.uni-kiel.de

Jan Strassenburg:
jan.strassenburg@stud.uni-rostock.de

Prof. Dr. Otto Ulbricht:
oulbricht@email.uni-kiel.de

Dr. Claus Veltmann:
claus.veltmann@papenburg.net

Dr. Olav Vollstedt:
olav-vo@ki.comcity.de

Angrit Weber:
zeitgeschichte.regional@buengerhaus-
-rostock.de

Stefan Wendt: wemdts@ppi.de

Lars E. Worgull:
lars.worgull@gmx.de

Dr. Reinhold Wulff:
reinhold.wulff@rz.hu-berlin.de

Dr. Harm-Peer Zimmermann:
zimmermann@volkskunde.uni-
kiel.de

MITTEILUNGEN

Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2000

Der Arbeitskreis setzte auch im vergangenen Jahr die Arbeit an der Umsetzung der 1978 formulierten Ziele fort. Er hat gegenwärtig gut 100 Mitglieder, wobei eine Verjüngung des Teilnehmerkreises festzustellen ist. Die Mitgliederversammlung am 23. September 2000 fand im Anschluß an eine Stadtführung durch Eckemförde (Peter Wulf) statt und war eher mäßig besucht. Auf der Mitgliederversammlung wurde das Leitungsgremium neu gewählt. Sprecher ist weiterhin Klaus-J. Lorenzen-Schmidt (Glückstadt/Hamburg), stellvertretender Sprecher Manfred Jakubowski-Tiessen (Göttingen), Rechnungsführer Walter Asmus (Uelvelsbüll/Husum), Leiter des Redaktionskollegiums Ortwin Pelc (Hamburg); der Publikationsversand liegt in den Händen von Peter Danker-Carstensen (Elmshorn/Rostock), die Verbindung zur Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und zum Atlasprojekt hält Ingwer E. Momsen

(Mönkeberg/Kiel), unser Vertreter im Kuratorium des Instituts für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte in Schleswig blieb Hans S. Hansen (Aabenraa), und unsere Internet-Verbindung wird durch Björn Hansen (Kiel) gepflegt. Leider stand der langjährige, bewährte Sekretär Martin Rheinheimer (Esbjerg) nicht mehr zur Verfügung, so daß dieser Posten zunächst unbesetzt bleiben mußte. Die Situation führte zu einer Fragebogenaktion unter den Mitgliedern, die in der Frage nach dem Fortbestehen des Arbeitskreises gipfelte. Die durchweg positiven Reaktionen aus der Mitgliedschaft stellten Lebenswillen und Lebenskraft der Vereinigung unter Beweis. Im Berichtsjahr konnte eine offene Arbeitstagung „Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Schleswig-Holstein“ in der Landvolkshochschule Koppelsberg bei Plön am 27.-29. Oktober unter reger Beteiligung durchgeführt werden. Integriert worden waren hier Ar-

beitsgespräche der Projekte „Geistliche Lebenswelten“ (Manfred Jakubowski-Tiessen) und „Geschichte der Geschlechterbeziehungen“ (Alexandra Lutz). Bei der Tagung wurde auch eine Lösung für Redaktion und Versand des Rundbriefes gefunden (Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Alexandra Lutz und Lars E. Worgull), wobei jetzt auch wieder die Aufnahme einer laufenden Bibliographie zur Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte beachtigt ist. – An der Tagung zur „Metropolregion Hamburg“, die gemeinsam mit dem Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte, dem Kreisarchiv Stormarn und der Archivgemeinschaft Schwarzenbek/Geesthacht am 19.-21. Oktober 2000 in Hamburg veranstaltet wurde, waren 16 Mitglieder des Arbeitskreises mit Beiträgen vertreten.

In den längerfristig laufenden Projekten steht noch immer die Veröffentlichung der Ergebnisse der unter Leitung von Ortwin Pelc und Jürgen Ibs 1998 stattgefundenen Tagung über „Randgruppen in der Geschichte Schleswig-Holsteins“ aus. – Ebenfalls zur Publikation steht der von Martin Rheinheimer herausgebende Tagungsband zu „Lebensalter, Generationen und Identität“ (Tagung 1999) an. – Die Projektgruppe „Historische Statistik“ (Klaus-J. Lorenzen-Schmidt), die es sich zum Ziel gesetzt hat, neu erarbeitete und bereits gedruckte statistische Reihen aufzubereiten und in

einer Druckveröffentlichung, aber auch in maschinenlesbarer Form, zur Verfügung zu stellen, hat angesichts der hohen Arbeitsbelastung durch den Historischen Atlas ihre Treffen nicht fortsetzen können. – Die beiden obengenannten Projekte werden Tagungen im Juni und Oktober 2001 durchführen. Ein weiteres Projekt zur Katastrophengeschichte wird von Ortwin Pelc (in Kooperation mit dem Museum für Hamburgische Geschichte) angesprochen. Weitere Projekte könnten sich mit der Geschichte von Essen und Trinken und Militär und Gesellschaft in der Geschichte Schleswig-Holsteins befassen.

Die Erarbeitung des *Schleswig-Holstein Lexikons* unter Federführung von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt und Ortwin Pelc hat namentlich in der Mitgliedschaft des Arbeitskreises ein breites Echo und Bereitschaft zur Mitarbeit gefunden. Das Werk konnte in erstaunlichen 18 Monaten erarbeitet und fertiggestellt werden.

Die Publikationstätigkeit des Arbeitskreises konnte im Berichtszeitraum fortgeführt werden. Durch das Engagement des Sekretärs konnten die *Rundbriefe* Nummer 78 und 79 veröffentlicht werden. Erschienen ist im Berichtsjahr weiterhin:

- Annegret Bruhn, Lehrfrau – Seminarierinnenberuf in Schleswig-Holstein 1867-1933 (=Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 32), Neumünster 2000.

Weitere Bände unserer Reihen *Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins*, *Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins* und *Kleine Schriften* sind in der redaktionellen Bearbeitung bzw. der Vorbereitung zur Veröffentlichung.

Wichtige finanzielle Unterstützung erhielt der Arbeitskreis auch in diesem Jahr durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. Durch diese Zuschüsse war es möglich, den internen fachlichen Kommunikationsprozess in Arbeitsgesprächen zu fördern und die Ergebnisse unserer Forschungen auf Tagungen und durch Publikationen zu präsentieren. Unser Dank gilt der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte für ihren finanziellen Beitrag zur Arbeit unseres Kreises, den sie trotz eigener

finanzieller Engpässe leistet, und den Sponsoren, die den Druck der Studien ermöglichen haben.

Insgesamt stellt sich die Lage des Arbeitskreises stabil dar. Im jetzt laufenden Jahr wird es wieder zwei Tagungen und verschiedene Publikationen geben. Weitere Projekte sind in Vorbereitung und haben gute Chancen auf Realisierung. Ein Höhepunkt der nächsten Jahre soll der 25. Geburtstag der Vereinigung im Jahr 2003 werden. Wir verfolgen weiter unser Ziel, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Landes besser, flächendeckender, tiefer – auch unter Einbeziehung neuer Ansätze der Historiographie – zu erschließen und unter vergleichenden Aspekten darzustellen.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Neuer Sekretär

Nachdem seit der Mitgliederversammlung im September der Posten des Arbeitskreis-Sekretärs unbesetzt war und diese Lücke schmerzlich empfunden wurde, hat sich bei der jüngsten Sitzung des Leitungsgremiums Lars E. Worgull bereit erklärt, das Amt für uns wahrzunehmen. Wir vom Leitungsgremium fanden das ganz prima und haben gerade nur mögliche Unterstützung ver-

sprochen. Ich hoffe, daß alle Mitglieder das ebenso sehen und Lars Worgull nach Kräften helfen, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Die Adresse lautet: Im Brauereiviertel 9, 24118 Kiel. Zur Zeit ist er unter der E-Mail-Adresse: lars.worgull@gmx.de zu erreichen.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Abrechnung für das Geschäftsjahr 2000

A. Kontostand am 31.12.1999 **DM 9.806,43**

B. Einnahmen 2000:

1. Beiträge	DM 3.255,00
2. Zuschüsse	DM 11.750,00
3. Druckkostenzuschüsse	DM 2.250,00
4. Bankzinsen	DM 23,48
5. Sonstiges, durchlaufende Beträge (darunter SH-Lexikon)	DM 41.712,07 (DM 38.500,00)

insgesamt:

DM 58.990,55

C. Ausgaben 2000:

1. Tagungen/Arbeitsgespräche	DM 5.738,80
2. Veröffentlichungen	DM 8.622,66
3. Rundbrief (z.T. auch von 1999)	DM 3.294,30
4. Verwaltung	DM 1.437,75
5. Beiträge	DM 63,20
6. Sonstiges, durchlaufende Beträge (darunter SH-Lexikon)	DM 41.042,70 (DM 38.500,00)

insgesamt:

DM 60.199,41

D. Saldo 2000:

DM -1.208,86

E. Kontostand am 31.12.2000:

DM 8.597,57

Uelvesbüll im März 2001

Walter Asmus

Nabelschau – Wie geht es mit dem Arbeitskreis weiter?

Die nach der letzten Mitgliederversammlung entstandene Situation führte zu einer Fragebogenaktion, mit der die Mitglieder aufgefordert wurden, sich mit Meinungen zum Zustand und der Zukunft des Arbeitskreises zu äußern. Auf die diesbezügliche Initiative sind 37 Antworten eingegangen (ca. 1/3 aller Mitglieder). Vier Mitglieder haben sich mit ihrer hohen momentanen Arbeitsbelastung für ihr Fehlen entschuldigt. Dabei ist besonders erfreulich, daß die meisten Antworten von Kolleginnen und Kollegen kamen, die nicht zum ohnehin vorhandenen „harten Kern“ der AktivistInnen gehören.

1. Sie sind im Durchschnitt seit 13 Jahren Mitglied im Arbeitskreis (sechs Mitglieder: bis 5 Jahre, neun: 5-10 Jahre, acht: 11-20 Jahre, vierzehn: 21-22 Jahre).

2. Die meisten haben schon an Exkursionen und Mitgliederversammlungen teilgenommen. Nur ein kleiner Teil hat sich an Projekten beteiligt; noch geringer ist der Anteil der Beiträger zum *Rundbrief*.

3. Ich halte den Arbeitskreis aus folgenden Gründen für mich für nützlich:

Vor allem werden genannt: Information über aktuelle Forschungen; Anregungen der Möglichkeiten kleinregionaler Umsetzung von Forschungsansätzen; Kontakte zu

verschiedenen Kollegen; lockere Diskussionsatmosphäre „ohne Hierarchien“; auch als „angenehmes soziales Klima“ bezeichnet; Forschungsimpulse; Möglichkeit „zu lernen“; Korrektiv für eigene Überlegungen; Möglichkeit, eigene Anliegen einzubringen und diskutieren zu lassen sowie Entwicklung der eigenen wissenschaftlichen Position; Zusammenführung unterschiedlicher Berufsvertreter (Uni-Wissenschaftler, Archivar, Lehrer, Museologe etc.).

4. Ich halte den Arbeitskreis aus folgenden Gründen allgemein (also für die Landesgeschichte oder die landesgeschichtliche Szene) für wichtig:

Hierbei steht im Vordergrund, daß nach wie vor wichtige inhaltliche Impulse zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Landes vom Arbeitskreis ausgehen. Die institutionalisierte Landesforschung wird als „oft provinziell“ und ohne Einbindung in die größeren Forschungszusammenhänge arbeitend gesehen. Hierfür bietet der Arbeitskreis ein Korrektiv, auch mit manchmal nicht im „mainstream“ liegenden Angeboten. Ohne den Arbeitskreis wäre die Geschichtslandschaft in Schleswig-Holstein sehr viel ärmer und langweiliger. Die Publikationstätigkeit liegt quer zu den gerade populären Themen

und trägt so zur Differenzierung der landeshistorischen Publizistik bei. Nirgends im Lande wird so stark Frühneuzzeitforschung betrieben. Der Arbeitskreis kann mit seiner Projektstruktur Themen aufgreifen, die für einen einzelnen Forscher nicht ansatzweise abdeckend zu bearbeiten wären. Er sorgt dafür, daß die „landesgeschichtliche Forschung nicht in ihre alte Rolle zurückfällt“, sondern sich strukturellen Fragen in zeitlicher und regionaler Ausdehnung stellt. Er bietet darüber hinaus jungen Landeshistorikern die Möglichkeit, wissenschaftliches Zusammenarbeiten einzüben und wird nicht nur deshalb als „bestes Geschichtsforum im Lande“ angesehen.

5. „Ich halte den Arbeitskreis aus folgenden Gründen für unnützlich und bin bisher nur nicht dazu gekommen auszutreten“:

Das fand keiner. Die diesbezügliche Frage wurde – wenn überhaupt – mit „von wegen!“, „nee!“, „nicht zutreffend!“, „trifft absolut nicht zu!“ beantwortet.

6. „Der Arbeitskreis könnte nützlich für mich werden, wenn er folgende Anregungen aufgriffe und verwirklichte.“ Antworten waren:

- Mehr Gewicht auf Mittelalter/früheste Neuzeit und Verhältnis von Region – Land in dieser Zeit.
- Beiträge aus einem weiteren Mitgliederkreis im *Rundbrief*.
- Vielleicht eine stärkere Konzentration auf das, was außerhalb von

Schleswig-Holstein und Hamburg gedacht und geforscht wird.

- Vielleicht sich mehr mit dem Landesteil Schleswig beschäftigen.
 - Eventuell (noch) stärkere Einbeziehung der Kräfte am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität (kann natürlich nur bei entsprechender Bereitschaft realisiert werden, wäre aber für alle Beteiligten von großem Vorteil!).
 - Mehr Arbeitsgespräche (Kolloquien).
 - Der *Rundbrief* sollte mehr als Forum zur Vorstellung neuer Arbeiten und Projekte genutzt werden (Magisterarbeiten, Dissertationen, Staatsexamensarbeiten, freie Forschungen).
 - Der *Rundbrief* sollte wieder eine laufende Bibliographie zur Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte enthalten.
 - Ich möchte von fern Kontakt halten und brauche mehr Informationen über das, was läuft.
 - Mehr Zugriffe auf digitale Texte (Veröffentlichungen).
 - Mehr Zusammenarbeit mit anderen Historikerforen, z.B. Sønderjysk Historikerforum, aber auch mit den benachbarten Bundesländern.
 - Dem Nachwuchs mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen!
7. „Ich möchte gerne aktiv mitarbeiten, fühle mich aber aus folgenden Gründen daran gehindert“:

Es werden ganz überwiegend zu starke berufliche Belastung, bzw. Inanspruchnahme durch Qualifikationsarbeiten und zu große Entfernung zu Schleswig-Holstein angeführt. Einige jüngere Mitglieder verweisen auf unsichere berufliche Perspektiven, die gegenwärtig keine Zusagen ermöglichen. Einige ältere Mitglieder verweisen auf ihr fortgeschrittenes Alter.

8. „Ich würde im Arbeitskreis jetzt gern das folgende betreiben“. Ich gebe hier die Antworten wieder:
- Regionalgeschichte des Stormarner Raums.
 - Differenzierte Bevölkerungsstatistik vor 1840.
 - Noch mehr Leute zu aktiver Mitarbeit im Arbeitskreis anspornen.
 - Kontakte zu dänischen Historikern herstellen und sie auf die Aktivitäten des Arbeitskreises aufmerksam machen (zweimal geäußert).
 - Demnächst weitere Beiträge zum Thema „Gutsherrschaft“ im *Rundbrief* veröffentlichen.
 - Demnächst etwas für den *Rundbrief* schreiben.
 - Mittelalterforschung.
 - Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Nordseeküstenregion.
 - Ein Projekt zur Ernährungsgeschichte Schleswig-Holsteins, Mecklenburg-Vorpommerns, Niedersachsens und Dänemarks.
 - *Rundbrief* redigieren.
 - Laufende Bibliographie machen.

9. „Der *Rundbrief* hat für mich aus folgenden Gründen keinen Wert“:

Die meisten sprachen von „sehr wertvoll und anregend für mich“ bzw. strichen diese Frage einfach aus. Zweimal wurde darauf verwiesen, daß der *Rundbrief* durch die Wiederaufnahme der laufenden Bibliographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte an Informationsgehalt gewinnen könnte. Die härteste Kritik lautete, daß der *Rundbrief* „ja gar nicht „rund“ sei!“

10. „Ich kann im Moment wenig im Arbeitskreis machen, möchte mich aber später stärker einbringen und meine folgenden Forschungsinteressen verfolgen“. Ich gebe auch hier die Antworten wieder:

- Ländliche Gesellschaft, Wirtschaft und Siedlung
- Aufklärung
- Buchgeschichte
- Konsumgeschichte
- Soziale Sicherungen
- Soziale Stiftungen
- Sozial- und Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit
- Prosopographische Themen
- Bildungs- und Erziehungsschichte
- (Ein www-basiertes Projekt zur historischen(n) Statistik Schleswig-Holsteins
- Sozial-, Mentalitäts- und Gesellschaftsgeschichte 1600-1800
- Sozial-, Kultur- und Herrschaftsgeschichte im ländlichen Raum
- Vergleichende Geschichte des vormodernen Nordseeraumes

- Verlängerte Vorgeschichte der Reformation unter vergleichender nordeuropäischer Perspektive
 - Geschichte Schleswig-Holsteins nach 1945
 - Schleswig-Holstein als preußische Provinz: Integration und Verwaltungsmodernisierung
 - Biographisches zur Verwaltungselite nach 1867
 - Armuts- und Arbeitergeschichte der Lebensbedingungen der Untertassen
11. Ich bin mit dem jetzigen Angebot im Arbeitskreis aus folgenden Gründen völlig zufrieden:
Hierbei verwies die meisten auf ihre Antworten zu 3. und 4.
12. Ich habe noch freie Kapazität und möchte gerne für den Arbeitskreis im Leitungsgremium folgende Arbeiten übernehmen:

Verständlicherweise war diese Rubrik (vgl. 7.) wenig gefüllt. Immerhin haben diejenigen, die dort etwas angaben, schon auf der letzten Koppelsberg-Tagung die Aufgaben übernommen. Auch ein Angebot in Richtung auf die Redaktionsgruppe wurde ausgesprochen.

13. Die Frage nach der Lektüre des letzten *Rundbriefs* sollte ein bisschen auflockern. Das Ergebnis war sehr zufriedenstellend – die meisten Mitglieder lesen tatsächlich darin und zwar überwiegend fast alles!

14. Den *Rundbrief* wollten mit zwölf Mitgliedern ein Drittel im Internet beziehen, die überwiegende Zahl (25, also zwei Drittel) nicht,

sondern bevorzugt die gedruckte Form.

Ich finde, daß das Ergebnis der Umfrage ein ermutigendes ist. Offenbar sind die meisten Mitglieder, die sich überhaupt näher mit dem Arbeitskreis befassen und gegenwärtig nicht in soviel Arbeit ersticken, daß sie die Beantwortung des Fragebogens einfach nicht leisten konnten (das war bei mehreren der Fall, die sich bei mir telefonisch gemeldet haben), mit der Art der Arbeit zufrieden, fühlen sich mit den Aktivitäten wohl und halten die Fortsetzung der Arbeit für gut und wichtig.

Na, dann wollen wir mal weitersehen: MVLTA ADHVC RESTANT FACIENDA ERGO INCIPIAMVS.¹

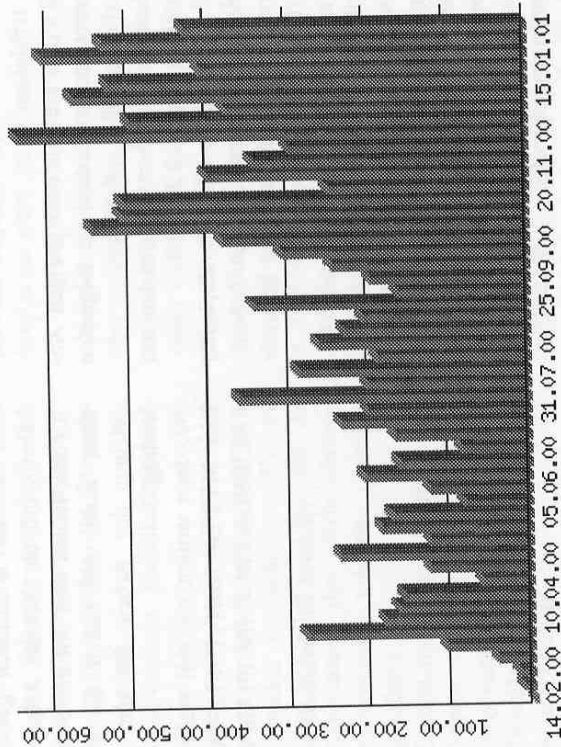
Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

¹ Oder auf gut plattdeutsch: Dat is noch lang nich dohn, dat fängt erst an to gohn! (So steht's im Kieler Ratskeller.)

Unser neuer WWW-Server wird immer populärer

Seit knapp über einem Jahr sind sie online, unsere neuen WWW-Seiten auf www.arbeitskreis-geschichte.de. Die Zahl der Internetsurfer auf unseren Seiten hat sich seitdem sehr

gut entwickelt. Da ich den WWW-Server bei allen wichtigen Suchmaschinen angemeldet habe, ist er überall im World Wide Web (WWW) leicht zu finden.



Die obere Graphik zeigt die erfreuliche, zunehmende Nutzung unserer WWW-Seiten durch die Internetgemeinde. In der Graphik steht jeder Balken für eine Woche zwischen dem 14. Februar 2000 und dem 18. Februar 2001 (x-Achse). Auf der y-

Achse ist die Zahl der in der jeweiligen Woche abgerufenen WWW-Seiten unseres Servers dargestellt.

Eindeutig zu sehen ist die Zunahme der Nutzung unserer WWW-Seiten. Insgesamt wurde seit Start des

neuen WWW-Servers knapp 15.000 mal auf Seiten unseres Angebots zugegriffen. Durchschnittlich wurden unsere Seiten pro Woche 282 mal aufgerufen; in der Woche vom 12. Februar bis zum 18. Februar 2001 (kurz danach habe ich diesen Text geschrieben) liegt dieser Wert bei 435. Im Monat Januar 2001 wur-

den insgesamt 3394 WWW-Seiten abgerufen. Dies entspricht einem Datenvolumen von knapp 36 Megabyte, die von www.arbeitskreis-geschichte.de aus auf ihre Datenreise zu den Websurfern gingen.

Björn Hansen

Regionalgeschichte der Metropolregion Hamburg. Eine interdisziplinäre Tagung über die Verflechtungen zwischen Großstadt und Region

Vom 19. bis 21. Oktober 2000 fand in Hamburg die erste interdisziplinäre Tagung zur Regionalgeschichte der Metropolregion Hamburg statt. Ziel war es, die vielfältigen Verflechtungen zwischen der Metropolregion Hamburg und dem Umland in Geschichte und Gegenwart für unterschiedliche Sektoren wie Gesellschaft, Kultur, Alltag, Wirtschaft, Verkehr und Raumplanung aufzuarbeiten. Die rund 30 Referentinnen und Referenten kamen unter anderem aus der Geschichtswissenschaft, Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Regionalsoziologie, Geographie und Raumplanung. Veranstalter waren der Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte, der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Schleswig-Holsteins, das Kreisarchiv Stormarn und die Archivgemeinschaft Schwarzenbek/Geesthacht. Ein Tagungsband ist in Vorbereitung.

Der erste Tag war vor allem allgemeinen und raumplanerischen Fragen gewidmet. Im Einführungsvortrag gab *Franklin Kopitzsch* (Hamburg/Bremen) einen Überblick zur Geschichte der Stadt-Land-Beziehungen im Großraum Hamburg. Hamburgs Aufstieg zur Industriemetropole und Millionenstadt löste auch im Umland ein rapides Wachstum aus, auf preußischer Seite entstanden in den 20er Jahren neue Großgemeinden. Rasch stellten sich die Fragen nach neuen verwaltungspolitischen Grenzen (Groß-Hamburg-Gesetz 1937) und nach

planerischen Konzeptionen (sogenannte Entwicklungssachsen; grenzüberschreitende Regionalplanung). Heute greift das Konzept der Metropolregion weit in die angrenzenden Bundesländer hinein. *Ernst Hansen* (Kiel) erläuterte das Regionale Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg. Er stellte die jüngere Geschichte der länderübergreifenden Zusammenarbeit dar und beschrieb die multilateralen Abstimmungsverfahren in den unterschiedlichen Gremien. Abschließend gab er einen Überblick zu den aktuellen Bereichen der Zusammenarbeit, zu denen inzwischen auch die Kultur gehört. *Norbert Fischer* (Hanstedt/Nordheide) beschrieb die regionalen Modernisierungsprozesse im Hamburger Umland in ihren Wechselwirkungen mit der Metropolregion. Dabei nannte er die Industriepole. Dabei nannte er die Industriepole und Bevölkerungssuburbanisierung sowie die Regionalplanung als wichtigste Katalysatoren des Strukturwandels im Hamburger Umland seit dem Zweiten Weltkrieg. Neue gewerblich-industriell und bevölkerungsmäßig verdichtete Zonen „zwischen Stadt und Land“ überformten die zuvor ländlich-agrarisch geprägte Region. *Burghart Schmidt* (Hamburg) zeigte, wie sich der Großraum Hamburg in der topographischen Überlieferung der Frühen Neuzeit präsentierte. Dabei erläuterte er die grundsätzliche Bedeutung topographischer Karten als historische Quelle. Den inhaltlich-

methodischen Erläuterungen folgte eine PC-gesteuerte Präsentation einzelner Karten. *William Boehart* (Geesthacht/Schwarzenbek) erläuterte am Beispiel des südöstlichen Hamburg-Randgebietes, daß sich bereits im 19. Jahrhundert Ansätze zu einer Entwicklungssachse im Raum Wentorf/ Schwarzenbek/Büchen herausbildeten. Dabei verwies er insbesondere auf die Verkehrswege, wie Chaussee und Eisenbahnstrecke Hamburg-Berlin (1838 bzw. 1848). In einem öffentlichen Abendvortrag beschäftigte sich *Detlev Ipsen* (Kassel) mit grundsätzlichen Fragen der Stadt-Land-Beziehungen. Er stellte die klassische Hierarchie in Frage, indem er Beispiele innovativer Entwicklungen in der Region aufzeigte. Ipsen wies auf die ideologische Prägung des Stadt-Land-„Gegensatzes“ hin (urbane „Anonymität“ versus ländliche „Gemeinschaft“). Anhand eines sogenannten Fließgrößen-Modells zeigte er für verschiedene Bereiche (u.a. Bevölkerung, Infrastruktur) die historischen Veränderungen der Stadt-Land-Beziehungen auf. Der zweite Tag begann mit vier Fallstudien zur Entwicklung des Hamburger Umlandes. *Peter Danker-Carstensen* (Rostock) ging auf die Geschichte der Regionalplanung im Hamburger Umland ein, insbesondere auf das bereits nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sogenannte Achsenkonzept. Er

veranschaulichte dessen Auswirkung an der nordöstlichen Entwicklungsgasse Elmshorn/Pinneberg. *Burkhard Jansen* (Winsen/Luhe) zeigte die Folgen der Bevölkerungssuburbanisierung für den Landkreis Harburg aus Sicht des Regionalplaners. Der von Hamburg ins südliche Umland ausstrahlende Bevölkerungsdruck sorgt für massive infrastrukturelle Probleme, die häufig die finanziellen Möglichkeiten der Umlandkommunen überfordern und nach politischer Zusammenarbeit und Weichenstellungen rufen. *Sylvina Zander* (Bad Oldesloe) referierte am Beispiel der Stormarer Kreisstadt Bad Oldesloe über die regionalplanerische „Imagination“ einer Trabantenstadt, gedacht als Entlastung für die Metropole Hamburg. Obwohl daraus der Zufluß bedeutender Fördermittel resultierte und – nicht ohne spannungsreiche innerstädtische Konflikte – die Verkehrsinfrastruktur „modernisiert“ wurde, konnte Bad Oldesloe die zuge dachte Funktion als Trabant nicht erfüllen, da für Industrieansiedlungen und forciertes Bevölkerungswachstum die Entfernung zur Metropole Hamburg zu groß ist. *Manfred von Essen* (Norderstedt) berichtete über die Entstehung der 1970 gebildeten Stadt Norderstedt als Beispiel für die Planungsgeschichte im nördlichen Umland. Die Stadtbildung erfolgte, weil die Einzelgemeinden den Suburbanisierungstendenzen fi-

nanziell und planerisch nicht mehr gewachsen waren. Die Nähe und die guten Verkehrsverbindungen zu Hamburg hatten die Stadtrandgemeinden rasch expandieren lassen. Konflikte zwischen den betroffenen Kommunen und Kreisen riefen die von der Landesregierung forcierte gesetzliche Regelung des Problems hervor.

Die folgenden Vortragsblöcke behandelten die Bereiche Wirtschaft, Verkehr und Soziales. *Björn Hansen* (Kiel) definierte anhand unterschiedlicher wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren, inwieweit der Großraum Hamburg eine abgrenzbare Region darstellt. Dabei wies er nach, daß die Ausdehnung und kreisweise Zusammensetzung dieser Region zwar historisch unterschiedlich war, jedoch insgesamt von einer einheitlichen Entwicklung gesprochen werden kann. Das Umland näherte sich dabei der sozialökonomischen Entwicklung der Metropole tendenziell an. *Klaus Joachim Lorenzen-Schmidt* (Hamburg) untersuchte die Versorgung Hamburgs mit Agrarprodukten aus Schleswig-Holstein von 1800 bis 1939. Hamburg war zu einem sehr großen Teil abhängig von der Versorgung durch die ländlichen Regionen: Getreide, tierische Produkte, Fisch, Obst und Gemüse, aber auch Häute für Gerbereien, Knochen für Gelatine sowie Torf und Holz als Brennstoffe. Im Vergleich dazu untersuchte *Jan Lokers*

(Stade) die niedersächsischen Elbmarschen. Anhand schiffahrtsstatistischer Daten verglich er die Transporte aus den Elbhäfen nach Hamburg mit denen in andere Orte und Regionen. Dabei stieg die Versorgungsdichte mit der Nähe zu Hamburg. Besondere Güter waren hier Obst (Altes Land) sowie Ziegel (Kehdingen). *Orwin Pelc* (Hamburg) referierte über Handel und Schifffahrt zwischen Mecklenburg und Hamburg im 19. Jahrhundert. Die Häfen von Rostock und Wismar dienten der Verschiffung von Agrarprodukten, die Elbe bot eine direkte Binnenschiffverbindung. Nach Hamburg wurden vor allem agrarwirtschaftliche Produkte geliefert, von Hamburg zum Beispiel Genußmittel wie Kaffee. *Gerd Krämer* (Hamburg) beschrieb den wirtschaftlichen Strukturwandel in Altona und Ottensen in Bezug auf die Ab- und Zuwanderung von Unternehmen. Während Altona und Ottensen früher eine Art industrialisiertes „Hinterland“ für Hamburg bildeten, haben sich im Zuge der Entindustrialisierung neue Probleme, aber auch Chancen für die Stadtteile ergeben. *Wolf-Rüdiger Busch* (Geesthacht) zeigte am Beispiel der Dynamitfabrik Geesthacht, wie – so der Vortragstitel – „Innovationen als Initialzündung für Ortsentwicklung und Landschaftsveränderung in der Peripherie der Metropolregion Hamburg“ wirken. Die mit Hamburger Engagement

gegründete Nobelsche Dynamitfabrik begründete Geesthachts Aufstieg zur Industriestadt. *Wolf Karge* beleuchtete die Rolle Hamburger Aktionäre in Mecklenburg für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts – erst nach Zugehörigkeit zum Deutschen Reich nämlich wurde Mecklenburg für Hamburger Finanziers interessant. Eine Pionierrolle spielten dabei die Banken, die sich in Mecklenburg engagierten. *Mario Niemann* (Greibbin) ging der wirtschaftlichen und sozialen Funktion von Hamburgern als Gutsherren in Mecklenburg nach. Anhand etlicher Einzelbeispiele – teilweise aus namhaften Hamburger Familien – zeigte er, auf welche Weise mecklenburgische Güter und Herrenhäuser ausgebaut wurden. Daß daraus manchmal repräsentative Landsitze für Jagd und andere gesellschaftliche Ereignisse entstanden, macht deutlich, wie sehr damit auch gesellschaftliches Prestige verbunden war. *Andreas Kunz* (Mainz) erläuterte, auf welche Weise Stadt und Region im 19. und 20. Jahrhundert durch Verkehrswege vernetzt wurden. Neben den Eisenbahnen war es im Großraum Hamburg vor allem die Elbe, die eine zentrale Rolle spielte – wie anhand der Herkunft der Schiffe und der Güter gezeigt wurde. Ebenfalls die Elbe als Verkehrsweg behandelte *Martin Kleinfeld* (Hamburg) – jedoch bezogen auf den Personentransport. Er beschrieb am Beispiel der Ge-

schaftspolitik einer Reederei, wie sich die Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und der Stadt Lauenburg im 19. Jahrhundert zunehmend entwickelte und regelrechte Liniendienste die Verbindung zwischen Umland und Metropole herstellten. *Angrit Weber* (Rostock) erläuterte die Beziehungen zwischen Hamburg und Mecklenburg für den Bereich der sich im 19. und 20. Jahrhundert entfaltenden Sozialfürsorge. Dabei spielte Rostock eine Vorreiterrolle, wie das Beispiel der von Hamburg ausgehenden Inneren Mission (Johann Heinrich Wichern) zeigt. Die Referentin ging unter anderem auf das Rostocker Armen- und Arbeitshaus und auf die Rolle Mecklenburgs bei der „Landverschickung“ großstädtischer Kinder ein. In einem weiteren öffentlichen Abendvortrag widmete sich *Albrecht Lehmann* (Hamburg) dem Naturbewußtsein in Hamburg und seinem Umland. Im Mittelpunkt seiner Überlegungen standen die Unterschiede in der Wahrnehmung von Natur und Landschaft bei Großstädtern einerseits, Landbewohnern andererseits, wie er am Beispiel des Umgangs mit dem Wald, nicht zuletzt dem Sonderaspekt des „Waldsterbens“, ausführte. Großstädtische Kenntnisse sind im wesentlichen Lesewissen, ländliche hingegen Erfahrungswissen. Darüber hinaus zeigt sich im Umgang mit dem Thema Wald bzw. Waldsterben, daß sich vormoderne

Wahrnehmungsschemata mit modernen Diskursformen (z.B. der Medienberichterstattung) vermischen. Der dritte Tag begann mit einem Vortrag von *Peter Albrecht* (Braunschweig) über die Handelsbeziehungen bzw. -beschränkungen zwischen Hamburg und dem hannoverschen Umland am Beispiel des sogenannten „Kaffeeverbots“ um 1780. Das durch die zunehmende Attraktivität dieses Genußmittels motivierte Verbot widersprach den Interessen Hamburger Kaufleute an einem möglichst reibungslosen Handel mit den Nachbarländern – Hamburg war neben Bremen der wichtigste Umschlagplatz für Kaffee. Die folgenden Vorträge beschäftigten sich mit kulturellen Verflechtungen zwischen Hamburg und dem Umland. *Franklin Kopitzsch* (Hamburg/Bremen) ging auf die Metropole als „Zentrum von Kultur und Kommunikation“ und den Wechselwirkungen mit dem Umland ein. Anhand verschiedener Beispiele aus der Geschichte vom 18. Jahrhundert bis heute zeigte er die Ausstrahlung Hamburgs: Oper, Theater und Musik; aufklärerische Reformtätigkeit, Geschichtsvereine, Pressewesen, Rundfunk und Fernsehen. Gerade die Rundfunk- und Fernsehlandschaft im Großraum Hamburg zeugt von einer zunehmenden Regionalisierung. *Birgit-Katharine Seemann* (Oldenburg) erläuterte am Beispiel der Sammlungskonzeption des Museums für Hamburgische

Geschichte und dessen erstem Leiter Otto Lauffer den spezifisch volkkundlichen Blick auf ein als „bäuerlich“ verstandenes Umland. Einerseits wurden Großstadt und Umland als räumliche Einheit betrachtet, andererseits eine Dichotomie in der musealen Präsentation zwischen „bäuerlicher Gemeinschaft“ und „Großstadtextistenz“ hergestellt. Ebenfalls das Thema Museum behandelte *Jochen Meiners* (Ehstorf bei Hamburg), der am Beispiel des Freilichtmuseums am Kiekeberg über die Funktion eines Regionalmuseums in der Metropolregion sprach. Die Besucher dieser im Landkreis Harburg gelegenen und von ihm getragenen Einrichtung stammen zu 50% aus Hamburg. Das Museum erfüllt damit eine wichtige Freizeitfunktion für die großstädtische Bevölkerung. Dabei will und kann das Kreismuseum keine homogene regionale Identität vermitteln, sondern präsentiert die Geschichte der Region in ihrer Differenziertheit (z.B. Unterschiede Marsch/Geest) und sieht seine Aufgabe in der Dokumentation unterschiedlicher lokaler Identitäten. *Otto S. Knottnerus* (Groningen/NL) referierte über das Traditionsbewußtsein von Landarbeitern im Hamburger Umland von der Mitte des 18. bis zum späten 19. Jahrhundert. Der häufige Managel an Arbeitskräften im Umland stärkte – bei allen regionalen Unterschieden – das Selbstbewußtsein der Landarbeiter. Die Nähe der

Stadt wirkte sich auf deren Lebensweise und politische Kultur aus: Landarbeiter adaptierten Muster städtischer Handwerker. *Klaus Gille* (Hamburg) zeigte die Wechselwirkungen zwischen Großstadt und Peripherie am Beispiel der Lebenswelten in der stadtrandnahen Gemeinde Hoisdorf. Für die Zeit von 1800 bis zur Gegenwart unterschied er dabei vier Perioden, wobei insbesondere durch die Einrichtung einer nahegelegenen U-Bahn-Anbindung die Beziehungen zu Hamburg stark intensiviert wurden und sich Hoisdorf zum zunehmend begehrten Ort von Wohn- und anderen, von der Großstadt ausgehenden Aktivitäten entwickelte (Jugendherberge, Schullandheim, Kleingärten, Ausflugsverkehr). *Holger Martens* (Hamburg) beschrieb die verwaltungspolitischen Folgen der historischen Veränderungen im sich urbanisierenden Großraum Hamburg. Das zunächst unregelmäßige Zusammenwachsen von Hamburg mit den Nachbarstädten Altona, Wandsbek und Harburg führte letztlich zum Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 mit der Einverleibung der genannten Städte und weiterer Gemeinden aus dem Randgürtel. Dies führte zur Notwendigkeit, die innere Struktur der Großstadt neu zu gliedern (u.a. Einrichtung von Ortsämtern). Die abschließenden beiden Vorträge beschäftigten sich mit Vergleichsregionen: *Andreas Fahl* (Hannover) analysierte die Stadt-

Umland-Beziehungen im Großraum Hannover. Zunächst erläuterte er das Wachstum Hannovers von der Residenzstadt und späteren Hauptstadt einer preußischen Provinz zum modernen Industrie- und Dienstleistungszentrum. Wichtige Aspekte der Verflechtung waren die Nah- rungsmittelversorgung der Stadt durch das Land einerseits, die Arbeitsplätze in der Stadt für das Land andererseits (Berufspendler- tum). Das allmähliche, durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ge- förderte Zusammenwachsen forcierte die pionierhafte, unter anderem durch ein Regionalparlament vollzo- gene Institutionalisierung der „Re- gion Hannover“. *Christian Lopau* (Mölln) untersuchte die Verflech- tungen zwischen der Großstadt Lübeck und dem nördlichen Teil des Kreises Herzogtum Lauenburg, die

sich beispielsweise im Handelsweg der „Salzstraße“, im Bau von Eisen- bahnlagen, in der Bevölkerungssuburbanisierung, im Berufspend- lertum und in der Funktion Lübecks als kulturelles Zentrum und Ein- kaufsstadt zeigten. Auch die Presse- landschaft wurde von Lübecker Zei- tungen geprägt. Umgekehrt diente Nord-Lauenburg der Freizeit und Naherholung für Lübeck. Das Ziel einer ersten Bestands- aufnahme der interdisziplinären Forschungen zur Metropolregion Hamburg wurde erreicht. Die Orga- nismatoren werden sich in weiteren Veranstaltungen der Vertiefung der in den Referaten und Diskussionen angesprochenen Komplexe widmen.

*Norbert Fischer
Barbara Günther*

Bericht über das erste Arbeitstreffen der TeilnehmerInnen am Projekt über „Geschlechterbeziehungen in Schleswig-Holstein vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert“

Im Rahmen der offenen Tagung des Arbeitskreises fand am 28. Oktober 2000 das erste Treffen der Projekt- teilnehmerInnen statt. Von den bislang angemeldeten sechzehn TeilnehmerInnen konnten leider nur sieben an dem Treffen teilnehmen,

allerdings wurde der Kreis der Dis- kutanten durch weitere fünf Arbeits- kreismitglieder verstärkt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde referierte Alexandra Lutz die Grundgedanken des Projektes, das die Zusammen- führung und Diskussion laufender

Forschungsarbeiten über Geschlech- terbeziehungen im norddeutschen Raum zum Ziel hat.

Der Ausgangsgedanke des Projektes ist der, daß die Art und Weise, in der sich Beziehungen zwischen Männern und Frauen gestalten, keineswegs biologisch vorgegeben oder gar konstant sind, sah doch die Ausgestaltung von Geschlechterbe- ziehungen in verschiedenen Zeiten und sozialen Kontexten sehr unter- schiedlich aus. Der Begriff der Ge- schlechterbeziehungen meint hierbei die – imaginierte oder reale – Interaktion von Männern und Frauen und ist somit deutlich enger gefaßt als der Begriff der Ge- schlechterverhältnisse. Ein Beispiel kann diesen Unterschied verdeut- lichen: Eine Analyse der Arbeits- teilung in Ehen der Frühen Neuzeit berücksichtigt stets die Interaktion der Eheleute und thematisiert somit die Geschlechterbeziehung. Werden dagegen die Arbeitslöhne von Frauen und Männern in einer Manufaktur untersucht, dann haben diese Frauen und Männer zunächst einmal nichts miteinander zu tun. Nicht die Geschlechterbeziehungen, sondern die Geschlechterverhält- nisse im Sinne struktureller Un- gleichheit bilden hier das Thema. Würde man dagegen in dieser Manufaktur den Umgang der Frauen und Männer miteinander analy- sieren, so ginge es wieder um Geschlechterbeziehungen.

Geschlechterbeziehungen können somit nicht nur in Hinblick auf Ehen, sondern auch in Hinsicht auf Arbeitsbeziehungen und jeden ande- ren Bereich, in dem Männer und Frauen Umgang miteinander hatten, thematisiert werden. Die Beziehung zwischen einer Prostituierten und ihren Kunden, das Arbeitsverhältnis zwischen einer Hebamme und einem Arzt und deren Konkurrenz um ein Berufsfeld, aber auch vor- eheliche Beziehungen zwischen Männern und Frauen oder gleich- geschlechtliche Beziehungen stellen weitere Untersuchungsfelder dar. Zeitgenössische Vorstellungen oder Abbildungen vom Umgang der Ge- schlechter miteinander bilden weite- re spannende Themen. Die Frage- stellungen bei der Analyse von Geschlechterbeziehungen können drei verschiedenen Untersuchungsebenen zugeordnet werden: den zeit- genössischen Normen und Vor- stellungen, den sozialen Praktiken, sprich: den jeweiligen Handlungs- räumen und dem Aushandeln von Geschlechterbeziehungen, und als dritte Ebene der Selbstdeutung und Erfahrung.

Für die Tagung sind bislang fol- gende Beiträge geplant: In einem Einleitungsbeitrag wird *Alexandra Lutz* den bisherigen Forschungs- stand sowie grundlegende Thesen und Forschungstendenzen zur The- matik der Geschlechterbeziehungen skizzieren. Diese Thesen sollen in der Schlußdiskussion anhand der

jeweiligen Arbeitsergebnisse der ProjektteilnehmerInnen überprüft und gegebenenfalls in Frage gestellt werden. Um dies zu erleichtern und die zentralen Fragestellungen präzisieren zu machen, wurde angeregt, den TeilnehmerInnen bereits vor der Tagung ein Thesenpapier zuzusenden, auf das dann Bezug genommen werden kann. *Ulrike Gutzmann* wird in ihrem Beitrag die Vorstellungen von Geschlechterbildern und Geschlechterbeziehungen analysieren, die im „Dritten Reich“ in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung vermittelt wurden. Die stereotypen Vorstellungen von Männern als Soldaten und Frauen als Müttern, aber auch die Widersprüche zwischen den vermittelten Bildern und der realen Ausgestaltung der Geschlechterbeziehungen sollen eingehend untersucht werden. *Karin Gröwer* stellte zwei mögliche Beiträge vor. Der erste Themenvorschlag resultiert aus ihrer Dissertation über „Wilde Ehen“ und beinhaltet die Bearbeitung von Aspekten wie rechtlichen Rahmenbedingungen, Beziehungskonstellationen, die Bedeutung der Beziehungen für Männer und Frauen und die jeweiligen geschlechtsspezifischen Folgen der „wilden Ehen“. Ihr zweiter Vorschlag hat die Thematik der Illegitimität zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Gegenstand. Die Lebensumstände der ledigen Mütter, die jeweiligen Strategien vor Gericht, die Darstellungen der sexuellen Beziehung und

die Versuche der Männer, sich der Verantwortung zu entziehen, stellen einige der möglichen Fragestellungen dar. *Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt* wird anhand der Tagebuchaufzeichnungen der Angeline Emilie Greve, verheiratete Struwe, die Lebenswelt einer wohlhabenden Bauerstochter aus den Elbmarschen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts thematisieren. Ihre Sicht auf die Eheanbahnung und die Partnerwahl werden einen Mittelpunkt des Beitrages darstellen. *Lars Worgull* stellt in dem Tagungsprojekt einen Beitrag aus dem Themenkomplex seines Dissertationsprojektes über „Vererbung, Heirat und Besitzveräußerung im schauenburgischen Holstein (1582-1640)“ vor. Denkbar ist eine beispielhafte Analyse eines Ehevertrages und der jeweiligen von den Männern und Frauen eingebrachten Güter. Diskutiert wurde unter anderem, ob diese Fragestellung durch die Heranziehung weiterer Quellen in Hinblick auf geschlechtsspezifische Handlungsräume erweitert werden kann. *Alexandra Lutz* wird in ihrem Beitrag die Thematik von Soldatenehen im 17. und 18. Jahrhundert beleuchten. Anhand von Konsistorialakten sollen die spezifischen Lebensbedingungen und Probleme dieser Ehepaare – so z.B. Probleme aufgrund höherer Mobilität von Soldaten und ein anscheinend spezifisches Verhältnis zur Gewalt in der Ehe – aufgezeigt werden. *Dagmar*

Hemmie möchte einen Teil ihrer Dissertation über Prostitution im Mittelalter vorstellen. Sie arbeitet am Beispiel Lübecks den Umgang der weltlichen – männlichen – Obrigkeit mit den Prostituierten und den diesbezüglichen Bruch zur Zeit der Reformation heraus. Der Beitrag von *Iris Carstensen* thematisiert die Ehe von Friedrich und Amöne von Rantzau auf Breitenburg. Sie möchte klären, inwieweit sich die Vorstellungen und Bilder, aber auch die konkreten Handlungsräume des adeligen Paares des 18. Jahrhunderts anhand von Tagebuchaufzeichnungen rekonstruieren lassen. Das Augenmerk der Untersuchung wird dabei unter anderem auf den Widerspruch zwischen dem Bild, das sich Friedrich von Rantzau von seiner Frau machte, und ihren tatsächlichen Aufgaben und Fähigkeiten liegen. Die Beiträge weiterer TeilnehmerInnen, die nicht am Projekttreffen teilnehmen konnten, beinhalten folgende Themen:

- *Bea Lund*, Regionalbezogenes Thema oder Geschlechterbilder in der altnordischen Dichtung (Edda)
- *Ines Weißenberg*, Geschlechterbeziehungen auf den nordfriesischen Inseln im 18. Jahrhundert
- *Sylvina Zander*, Frauen als Männer. Genderkonflikte im frühen 19. Jahrhundert am Beispiel der Maren Nielsen
- *Gesine Carl*, Geschlechtsspezifische Motive bei der Konversion von Juden zum Christentum (18.-20. Jahrhundert)
- *Norbert Fischer*, Geschlecht und Tod. Geschlechterbilder anhand von Grabdenkmälern des 19. Jahrhunderts
- *Bärbel Pusback*, Bildungsbürgerliche Familienbeziehungen im weiblichen Blick
- *Barbara Günther*, Das Verhältnis deutscher Frauen zu Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern (Raum Stormarn)
- *Kirsten Plötz*, Eine lesbische Beziehung in der BRD der Nachkriegszeit
- *Anja Kriesten*, Geschlechterbeziehungen und Rollenbilder in der schleswig-holsteinischen 68er Generation

Ein weiteres Arbeitsgespräch ist für Juni geplant, die Tagung selbst wird in der Zeit vom 19. bis 21. Oktober 2001 in der Tagungsstätte der evangelischen Landschule bei Plön stattfinden. Arbeitskreismitglieder, die Interesse an einer Mitarbeit an dem Projekt bekommen haben, melden sich bitte bei: Alexandra Lutz, Holtenauer Str. 214, 24105 Kiel, E-Mail: alexandra.lutz@freenet.de.

Alexandra Lutz

Einladung zu einem Projekt Schriftlichkeit und Identität

Schriftlichkeit ist für uns heute ein selbstverständliches Medium, doch das war nicht zu allen Zeiten so. Im Mittelalter und noch bis weit in die Frühe Neuzeit waren Lesen und Schreiben eine „elitäre“ Fähigkeit, die nur bestimmten Gruppen vorbehalten war. Die übrigen mußten sich mit dem gesprochenen Wort oder Bildern zufrieden geben. Eine auf Mündlichkeit basierende Kultur setzte freilich andere kognitive Fähigkeiten voraus: z.B. ein besseres Gedächtnis, die Strukturierung des zu lernenden Stoffes in einer bestimmten Weise (Reime, Topoi). Bildung und Kultur mußten in einer anderen Weise vermittelt werden. Gemeinsame christliche Identität wurde z.B. durch die Architektur und Ausmalung von Kirchen oder durch die Form des Gottesdienstes vermittelt.

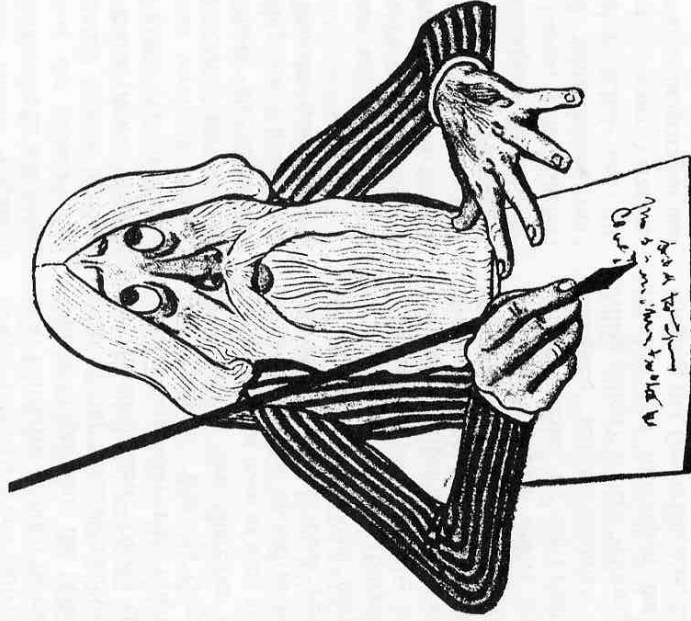
Wie verbreitet war Illiteralität in verschiedenen Perioden, in verschiedenen gesellschaftlichen Schichten, bei Männern und bei Frauen? Inwieweit bestimmte das Vorhandensein der benötigten „Hardware“ (Pergament, Papier, Tinte, Bücher) Bildung und Schriftlichkeit mit? Inwieweit haben Schul- und Bildungsreformen zu einer Verbreiterung der Literalität beigetragen und welche Folgen hatte dies für das

zählen, eine Schicht oder die Gesellschaft?

Dies alles sind Ausgangsfragen für das Projekt. Im Zentrum soll sich das Individuum befinden, das aber natürlich in einem Kontext von Gruppen, Schichten, Institutionen, Region und Nation steht. Räumlich geht es wie immer um Schleswig-Holstein; Beiträge aus den Nachbarregionen in Norddeutschland und Dänemark sind aber ebenfalls willkommen.

Wer Lust hat, an diesem Projekt mitzuarbeiten, ist herzlich dazu eingeladen. Anmeldungen und Themenvorschläge bitte an:

Martin Rheinheimer
Institut für Historie, Kultur og
Samfundsbeskrivelse
Syddansk Universitet
Niels Bohrs Vej 9
DK-6700 Esbjerg
Tel.: 0045-6550-4201 oder
0045-7611-9844
E-Mail: mrh@hist.sdu.dk



FORSCHUNGSPROJEKTE

Unter der neuen Rubrik „Forschungsprojekte“ möchte der Arbeitskreis in Zukunft über laufende Forschungsprojekte zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins informieren. Es sollen Dissertationsprojekte, Habilitationsvorhaben, Examensarbeiten und umfassendere freie Forschungen vorgestellt werden. Wer die Gelegenheit nutzen möchte, einen Forschungsentwurf einem breiten Publikum zugänglich zu machen, einen Forum dazu eingeladen und wende sich bitte an Lars Worgull (Adresse: siehe S. 8). Beiträge auf Dänisch oder Englisch sind ebenso herzlich willkommen.

Lars E. Worgull

Zwischen Liberalismus und den Anfängen des Wohlfahrtsstaats: Sozialpolitik im Schleswiger Land 1840-1880

von Gerret Liebling Schlaber

Mit dem Dissertationsprojekt „Zwischen Liberalismus und den Anfängen des Wohlfahrtsstaats: Sozialpolitik im Schleswiger Land 1840-1880“ soll die Entwicklung der Sozialpolitik im Herzogtum Schleswig 1840-1880 analysiert werden. In dieser Zeit, die durch große politische, nationale, staatsrechtliche, demografische, ökonomische und nicht zuletzt soziale Umbrüche gekennzeichnet ist, kam der Begriff „Sozialpolitik“ erst nach und nach auf. Sozialpolitik soll hier in einem

recht breiten Zusammenhang verstanden werden. Nicht nur die Versorgung der Ärmsten und die Verbesserung des Daseins der am schwächsten gestellten Bevölkerungsschichten sollen Gegenstand der Untersuchung sein, sondern auch der Zugang zu Bildungseinrichtungen und die medizinische Versorgung berücksichtigt werden. Die letztgenannten Aspekte bleiben natürlich auf ihre sozialpolitische Dimension beschränkt.

Die zentrale Problemstellung betrifft jedoch nicht nur die rein normative Sozialpolitik. Vielmehr leiten die folgenden Thesen bzw. deren Beweis, Relativierung oder Widerlegung die Analyse:

- Die Modernisierung aller sozialpolitischen Belange wurde nicht vorbeugend, sondern als Reaktion auf die Kehrseiten der wirtschaftlichen Umbrüche in Gang gesetzt.
- Kurzzeitige Finanzpolitik dominierte weite Teile der Sozialpolitik.
- Die großen politischen Umbrüche des Untersuchungszeitraumes (1848-50, 1864/67) führten nicht zu sozialpolitischen Umbrüchen; vielmehr lähmten die fortschreitenden nationalen Spannungen die Modernisierung der sozialen Vor- und Fürsorge zum Wohl der „Geber“ und „Nehmer“.
- Sozialpolitik war in erster Linie eine kommunale Angelegenheit und blieb es bis zur Bismarckschen Sozialgesetzgebung.
- Die Haltung den „sozial Schwachen“ (also finanziell schlecht gestellten) gegenüber war überwiegend negativ, sie wurden von der Mehrzahl des besser gestellten Bevölkerungsteils für ihre schwierige Lage selbst verantwortlich gemacht.

Es soll auch untersucht werden, warum die Politik so ausgeführt

wurde wie sie war, und welche Konsequenzen sie für die „Geber“, „Nehmer“ und das gesamte Gesellschaftsgefüge hatte. Ohne eine eingehende Analyse der tatsächlichen Verhältnisse im Bereich der sozialen Vor- und Fürsorge würde das Fundament zur Untersuchung dieser Problemstellung fehlen, und selbige müsste sich auf ziemlich viele Vermutungen stützen. Um eine übersichtliche Analyse der gesamten Sozialpolitik zu ermöglichen, werden die grundlegenden Aspekte zunächst gesondert behandelt, nämlich die Lebensbedingungen des finanzschwächeren Bevölkerungsteils in Stadt und Land, die Behandlung und Versorgung der völlig verarmten Menschen, die Spezialisierung der Kinder-, Kranken- und Altenpflege, die Sozialmedizin und schließlich die soziale Bildungspolitik. Anhand der folgenden Fragen wird die Untersuchung geführt:
1. Wer ergriff die sozialpolitischen Initiativen und führte sie durch, wer waren die Gegner?
Diese Frage betrifft sowohl die Einzelpersonen als auch die politische Struktur. Sowohl die Zentralregierung, die Ständeversammlung und lokale Behörden als auch Privatleute und bestimmte Fachgruppen (wie z.B. Ärzte, Intellektuelle) sollen dabei überprüft werden. Dabei sollen natürlich auch diejenigen berücksichtigt werden, die sozialpolitische Maßnahmen zu verhindern suchten.

2. Welche Ziele wurden dabei verfolgt?

Die möglichen Ziele sozialpolitischer Maßnahmen können in vier Gruppen eingeteilt werden. Zuerst wäre die gesellschaftliche Umstrukturierung zu nennen, die allen Menschen die gleichen Chancen geben würde. Eine vorausschauende Sozialpolitik musste jedoch nicht so durchgreifend sein, sie konnte sich auch auf die Vorbeugung von Not-situationen beschränken. Die dritte Möglichkeit wäre, dass man sich ausschließlich der Bekämpfung der Symptome einer Notlage widmete, ohne länger- oder mittelfristige Verbesserungen zu erreichen. Das vierte Szenario schließlich wäre eine rigide Politik, mit der man das Elend lediglich zu verstecken versuchte oder zumindest unter Kontrolle halten wollte.

3. Welchen Zielgruppen dienten sozialpolitische Maßnahmen?

Wenn man die Ziele untersucht, liegt es nahe, auch die Zielgruppen zu untersuchen. Zum einen konnte es die gesamte Gesellschaft sein, der der Zugang zu sozialen Dienstleistungen ermöglicht wurde. Es konnte aber auch nur eine bestimmte soziale Schicht sein (z.B. alle Unselbständigen). Die dritte Möglichkeit wäre, dass lediglich die unmittelbar von Armut oder chronischer Erkrankung Betroffenen berücksichtigt wurden. Hier stellt sich zusätzlich die Frage, wann ein

Mensch als bedürftig anerkannt wurde.

4. Welche Arten der Zuwendungen erhielten die Bedürftigen und wie wurden sie verteilt?

Wenn man die Empfänger sozialer Zuwendungen untersucht, stellt sich als nächstes die Frage nach der Verteilung. Dies konnte eine eher indirekte Unterstützung zur Selbsthilfe sein, zum Beispiel Leihgaben und Kredite, zum anderen aber auch die Befreiung von Abgaben. Die andere Form sind direkte Zuwendungen für die Bedürftigen, zum Beispiel in Form von Naturalien, bestimmten Geldbeträgen oder der unentgeltlichen Stellung von Wohnraum – woran sich natürlich auch bestimmte Verpflichtungen bis hin zur zwangsweisen Unterwerfung des gesamten Privatlebens (Arbeitsanstalten) knüpfen. Die dritte Kategorie wäre der freie Zugang zu wohlfahrtsstaatlichen Einrichtungen, was zu diesem Zeitpunkt aber noch kaum der Fall war.

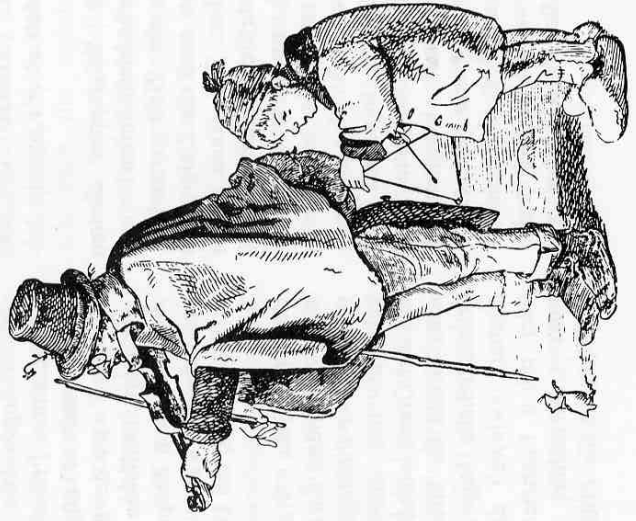
5. Wie wurden die Dienstleistungen finanziert?

Sozialpolitische Maßnahmen haben – zumindest kurzfristig gerechnet – immer mehr gekostet als eingebracht, und aus diesem ganz banalen Grund waren sie schon von jeher Grund für Streitigkeiten. Die grundsätzliche Frage lautet zunächst einmal, inwieweit diese öffentlich oder privat finanziert wurden. In einer Untersuchung über Sozialpolitik steht die öffentliche Finan-

zierung natürlich im Zentrum der Fragestellung. Es soll untersucht werden, ob dies durch allgemeine Steuern, bestimmte Abgaben oder Beiträge der potentiellen Nutzer geschah. Schließlich soll auch die Bedeutung der freiwilligen privaten Stiftungen mit sozialen Zielen beachtet werden.

Die Abhandlung beginnt mit der Reform der Armengesetzgebung 1841 und endet mit Bismarcks Sozialgesetzgebung in den 1880er Jahren, die auch in Schleswig eine neue Epoche in der Sozialpolitik einläutete. Nicht nur wegen der Ereignisse ab 1848 und der Einverleibung in ein völlig anderes Staatswesen 1864 ist dieser Zeitraum äußerst interessant.

Das Projekt soll im April 2002 seinen Abschluss finden.



Schiffahrt in Schleswig-Holstein 1864-1939

von Catharina Spethmann

Der Übergang vom Segelschiff zum Dampfschiff und dessen Verdrängung durch das Motorschiff prägte die Verkehrsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nachhaltig. Über die technischen Neuerungen hinaus zog der Modernisierungsprozeß weitreichende wirtschaftliche und soziale Umwälzungen nach sich, deren Auswirkungen in Schleswig-Holstein spürbar waren. Aufbauend auf meiner Magisterarbeit, die die schleswig-holsteinische Schiffahrt von 1864 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum Gegenstand hatte,¹ will ich in meiner Doktorarbeit die Entwicklung bis 1939 in die Betrachtung einbeziehen.

Im Zuge einer Untersuchung der schleswig-holsteinischen Schiffahrt zwischen 1864 und 1939 stellt sich zunächst die Frage, welchen Einfluß der Strukturwandel auf die Verkehrsentwicklung Schleswig-Holsteins ausübte. Um darüber Aufschluß zu gewinnen, werden auf der Grundlage statistischen Materials²

¹ Catharina Spethmann, Vom Segelschiff zum Dampfschiff. Die Modernisierung der Schiffahrt in Schleswig-Holstein (1864 - ca. 1914), Masch. Magisterarbeit Kiel 1997.

² Die Statistik der deutschen Seeschiffahrt 1835-1989 (=Quellen und Forschungen zur historischen Statistik von Deutschland 19), hg. u. bearb. v. Andreas Kunz, St. Katha-

Tabellen und Diagramme erstellt, die die Entwicklung von Schiffsbestand und Schiffsverkehr in 25 schleswig-holsteinischen Hafenorten³ illustrieren. Ein Vergleich der Entwicklungsverläufe dieser Orte zeigt, von welchen Faktoren es abhängt, ob man vom technologischen Wandel profitieren konnte oder aber einem Bedeutungsverlust entgegen-sah. Der Übergang von der Segel- zur Dampf- und Motorschiffahrt wird mit dem Umstellungsprozeß im benachbarten Hamburg und in Lübeck verglichen. Eine Einordnung in

Linien (in Vorbereitung - die Tabellen befanden sich bei Sichtung des Manuskripts teilweise noch nicht im Endzustand der Bearbeitung); Statistik des Deutschen Reichs, hg. vom Statistischen Reichsamt, Bde. 18-576, Berlin 1875-1941; Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 47 (1938), Ergänzungsheft III (1939); Handbuch für die deutsche Handelsmarine, hg. v. Reichsverkehrsministerium, Berlin 1930-1939; Verzeichnis der schleswig-holsteinischen Rhederei ult. 1864, Kiel 1865; Statistische Mitteilungen aus der Schleswig-Holsteinischen Zolldirection 3, Flensburg 1865; Beiträge zur historischen Statistik Schleswig-Holstein, hg. vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel 1967; Jahresbericht der Handelskammer zu Altona, 2. Teil: Statistik, Altona 1899-1919; Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer zu Altona, 1924-1935.

³ Auswahlkriterien sind neben der geographischen Verteilung auch Größe und wirtschaftliche Struktur der Orte.

die Entwicklung, die die Seeschiffahrt des Deutschen Reichs insgesamt nahm, soll zeigen, ob Schleswig-Holstein denselben Trends unterlag wie die übrigen deutschen Küstenstrecken.

Zu berücksichtigen ist bei der Interpretation zudem, welche Rolle die lokalen wirtschaftlichen Strukturen, die Mentalität der von der Veränderung betroffenen Menschen und die politischen Ereignisse während des Untersuchungszeitraums spielten.

Auch die Schiffsvermessung verdient nähere Betrachtung. Zum einen machen es methodische Aspekte erforderlich, näher auf sie einzugehen: Da die Vermessungsordnung im Erforschungszeitraum mehreren Modifikationen unterlag, unterschieden sich die Bestimmungen zum Teil erheblich voneinander. Zum anderen kam der Schiffsvermessung auch einige Bedeutung für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Schiffahrt im internationalen Vergleich zu: Die Vermessungsordnung bestimmte die Höhe der Abgaben, die für ein Schiff zu entrichten waren. Unterlagen ausländischer Schiffe günstigeren Vorschritts, hatten die ausländischen Reeder gegenüber den deutschen einen Wettbewerbsvorteil.

Eine weitere zentrale Frage ist die nach den Auswirkungen des Strukturwandels auf die wirtschaftliche und soziale Situation der Menschen, ob also der technische Fortschritt

gleichbedeutend war mit einer Verbesserung der Lebensverhältnisse. Hierbei sind nicht nur die Veränderungen in die Erörterung einzubeziehen, die die Schiffahrt im engeren Sinne betrafen. Neben den Lebens- und Arbeitsbedingungen an Bord lohnen auch die veränderten Verhältnisse, mit denen sich die traditionellen Seefahrergebiete konfrontiert sahen, eine nähere Betrachtung.

Von Interesse ist darüber hinaus die rechtliche Normierung der Schiffahrt, die während des Untersuchungszeitraums zunehmend an Bedeutung gewann. In diesem Zusammenhang soll auf das Entstehen der Klassifikationsgesellschaften und ihrer Tätigkeit⁴ sowie auf die Rechtsverhältnisse der Seeleute eingegangen werden.

⁴ Die Tätigkeit der Klassifikationsgesellschaften ist mit den Aufgaben des Technischen Überwachungsvereins zu vergleichen, beschränkt sich allerdings auf die privatrechtliche Ebene; Joachim Kaiser, Segler in der Zeitenwende. Biografie der kleinen stählernen Frachtsegelschiffe (1880-Gegenwart), Norderstedt 1977, S. 125.

NOTIZEN

Das Nordelbische Kirchenarchiv in Kiel. Informationen aus dem Internet

von *Annette Göhres*

Unter www.nordelbisches-kirchenarchiv.de lassen sich im Internet viele Informationen über Bestände finden, die auch für Wirtschafts- und Sozialhistoriker interessant sind. Aber sind kirchliche Quellen nicht für Kirchenhistoriker reserviert? Keineswegs – zwei Beispiele aus Quellenarten in kirchengemeindlichen Archivbeständen mögen dies illustrieren:¹

Für das 19. Jahrhundert gibt es eine Fülle von Akten² über kirchliche Vereine und Kreise, die von bürgerlichen Gemeindegliedern initiiert

¹ Eine grundlegende Darstellung dieser Thematik kann hier nicht erfolgen. Zur aktuellen Diskussion über kirchliche Quellen und die „neue“ Kulturgeschichte vgl. u.a. den Beitrag von Frank-Michael Kuhlmann, Die neue Kulturgeschichte und die kirchlichen Archive, in: *Aus evangelischen Archiven* 40, 2000, S. 7-29.

² Zum Beispiel der Archivbestand der Kirchengemeinde Schleswig-Friedrichsberg, der u.a. Akten über die erste Kleinkinderbewahranstalt in Schleswig-Holstein enthält.

des hypothekarischen Darlehens zu betrachten. Ursprünglich war der Rentenkauf nicht reversibel; da sich dies im Laufe der Zeit änderte, wurden in den von der Kirche geführten Rentebüchern (später auch Rechnungsbücher genannt) nicht nur die Käufe, sondern auch die Verkäufe (in der Regel durch Streichung des Eintrages) vermerkt. Die Rentenkäufe waren eine wichtige Station auf dem Weg zur Mobilisierung von Grundeigentum und Geldkapital. Die ältesten Rentebücher in Schleswig-Holstein reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück und sind mit Sicherheit lohnende, wenn auch paläographisch etwas schwierige Forschungsobjekte.³

Das mag als Anregung genügen. Wie findet man diese Quellen?

Das Nordelbische Kirchenarchiv erfüllt grundsätzlich zwei Funktionen:

1. Archiviert wird sämtliches Schriftgut der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche sowie ihrer Vorgängerlandeskirchen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Lübeck und Eutin. Erst 1977 hatten sich diese vier Landeskirchen zur Nordelbischen Kirche zusammengeschlossen. Die Bestände reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück, zum Teil mit

großen Kriegsverlusten in Schleswig-Holstein und Lübeck.

2. Die Fachaufsicht über die Archive der Kirchengemeinden (679) und Kirchenkreise (27), deren Bestände zum Teil bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen, liegt beim Nordelbischen Kirchenarchiv. Die Bestände werden dezentral entweder in einem Kirchenkreisarchiv oder der Kirchengemeinde selbst verwahrt. Analog zu dieser Aufgabenstellung lassen sich im Internet folgende Übersichten finden:

1. Übersicht über alle im Nordelbischen Kirchenarchiv archivierten Bestände mit Laufzeit, Umfang und Erschließungsstand (www.nordelbisches-kirchenarchiv.de/bestaende NEKArchiv.htm).

2. Übersicht über alle Kirchengemeindearchive (nach Kirchenkreisen geordnet) mit Informationen über den jeweiligen Erschließungsstand und den Lagerungsort (www.nordelbisches-kirchenarchiv.de/bestaendeNEKArchiv.htm). Das ist wichtig, weil nicht alle Kirchengemeinden und Kirchenkreise über ein erschlossenes Archiv verfügen, ohne das eine Benutzung nicht möglich ist. Bei einer geplanten Regionalforschung z.B. im Kirchenkreis Münsterdorf⁴ wird der Forscher

³ Als Beispiele seien hier die Rentebücher der Kirchengemeinde St. Marien in Husum und der Kirchengemeinde Mildstedt genannt.

⁴ Die Aufteilung der Kirchenkreise entspricht nicht der kommunalen Kreiseinteilung. So ist der Kirchenkreis Münsterdorf nicht deckungsgleich mit dem

feststellen, daß außer dem alten Propsteibestand leider keine Kirchen-gemeindearchive erschlossen sind, während z.B. die Kirchenkreise der Westküste (Husum-Bredstedt, Eiderstedt, Norderdithmarschen) einen sehr guten Erschließungsstand aufweisen können. Die Zahl der neu erschlossenen Kirchengemeindearchive steigt jährlich um ca. 23. Alle Bestände unter 1. und 2. werden seit 1989 mit einem EDV-Archivierungsprogramm erschlossen. In dieser Datenbank⁵ kann über alle Bestände recherchiert werden, auch über die nicht im Nordelbischen Kirchenarchiv lagernden. Das bedeutet, daß auch in den per EDV erschlossenen Kirchengemeindebeständen im Nordelbischen Kirchenarchiv gesucht werden kann. So läßt sich z.B. innerhalb weniger Minuten feststellen, in welchen Kirchengemeindebeständen sich Rechnungsbücher aus dem 16. Jahrhundert befinden.

Auskünfte aus der Datenbank werden auf schriftliche Anfrage hin erteilt.⁶ Wenn die Rechercheergebnisse einen größeren Umfang an-

nehmen, ist gegen Auslagerstat-tung auch die Zusendung einer Diskette möglich. Nach der Umstellung auf ein hausinternes Netzwerk wird in Kürze der Benutzer im Lesesaal (Winterbeker Weg 51) selbst in der Datenbank recherchieren können.⁷ Die Datenbank kann aus rechtlichen und technischen Gründen nicht ins Internet gestellt werden.

Die Homepage des Nordelbischen Kirchenarchivs informiert außerdem über besondere Projekte (wie z.B. die Quellenerfassung und geplante Ausstellung zum Thema „Kirchen, Christen, Juden in Nordelbien während der Zeit des Nationalsozialismus“) sowie über aktuelle Termine. Alle Informationen sollen dazu dienen, die Forschung auf kirchliche Quellen und Bestände aufmerksam zu machen und dem Benutzer ein hohes Maß an Selbstständigkeit zu ermöglichen. Der gut informierte Benutzer ist ein besserer Gesprächspartner für den Archivar – und das gemeinsame Nachdenken über die manchmal schwierigen Wege zu einem Thema fällt dann leichter. Wir, die Mitarbeiter des Nordelbischen Kirchenarchivs, sind daher für alle Anregungen und Kritik dankbar.

Kreis Steinburg. Eine im Internet befindliche Karte gibt darüber Auskunft.

⁵ Ende des Jahres 2000 lag die Zahl der Datensätze (=erschlossene Akteneinheiten) bei 202.911. Der jährliche Zuwachs beträgt ca. 40.000.

⁶ Nach der Archivgebührenordnung vom 10. August 1992 werden bei wissenschaftlicher und heimatgeschichtlicher Forschung keine Gebühren erhoben.

⁷ Bei geplanten Besuchen im Nordelbischen Kirchenarchiv empfiehlt sich eine vorherige Anmeldung, damit ein gewünschtes Thema vorbereitet werden kann.

BUCHKRITIK

Martin Rheinheimer, Arme, Bettler und Vaganten. Überleben in der Not 1450-1850 (=Europäische Geschichte), Frankfurt a.M. 2000.

Warum eine Neuerscheinung zur europäischen Geschichte in Schleswig-Holstein anzeigen? Na ja – Martin Rheinheimer ist ein Autor, der mit der schleswig-holsteinischen Landesgeschichte und dann noch mit ihrem sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Zweig verbunden ist und dessen Bezugsrahmen nicht gerade gering durch seine eigenen Forschungen bestimmt sein dürfte. Und in der Tat: Wohl selten ist in einem Band zur europäischen Geschichte soviel von Schleswig und Holstein die Rede gewesen. Aber das nur vorweg.

Martin Rheinheimer gliedert seinen Stoff in fünf große Kapitel. Nach einer kurzen Einleitung behandelt er den Prozeß der Verarmung der Unterschichten seit dem späten Mittelalter (S. 14-54). Er gibt dabei keine Sozialstrukturbeschreibung, sondern setzt offenbar ein Dreischichtenmodell als anerkannt voraus, in dem einer zahlenmäßig sehr kleinen Oberschicht und einer nur wenig größeren Mittelschicht eine sehr

umfangreiche Unterschicht mit Unterscheidungen („Unterschichten“, bisweilen von ihm als „niedere Schichten“ (S. 20) bezeichnet, es kommt auch „niedere Bereiche der Unterschichten“ (S. 74) vor) gegenübersteht. Die ziemlich unpräzisen Bezeichnungen spielen aber insofern keine große Rolle, als es ihm nicht auf die Bestimmung des Verhältnisses der Klassen, Schichten und Gruppen zueinander ankommt, sondern eher auf die Beziehung der ökonomisch und sozial am unteren Ende der gesellschaftlichen Hierarchie stehenden „Armut“ zum Rest der Gesellschaft. Im Rahmen dieses ersten Kapitels behandelt er die Entwicklung von Armut, Bedürftigkeit und Nichtselbsthaftigkeit in ihren demographischen und konjunkturellen Ursachen, die „arbeitenden Armen“ (im Gegensatz zu den „bettelnden Armen“), Prozesse der Migration, darunter die überseeische Auswanderung als ein Sonderphänomen, „Diebstahl und Revolten“ (mit deutlicher Verbindung beider – also der Übernahme der gewagten Interpretation von Diebstahl/Raub als Form des sozialen Protestes) und schließlich die „Kultur“ des Mangels, also die

Herausbildung von speziellen Subkulturen unter Bedingungen der Abwesenheit materieller Güter. – Das zweite Kapitel ist armen Frauen gewidmet (S. 55-90). Diese hatten einen schweren Stand, zumal wenn sie allein blieben, verwitweten oder von ihren Gatten verlassen wurden. Armut war meistens die Folge, verbunden damit auch Nichtselbsthaftigkeit; uneheliche Geburten, Kindsmord und Kindesaussetzungen gehören ebenfalls in diesen Kontext, aber auch Prostitution. Alte und alleinstehende, d.h. ohne familiäre Einbindung lebende Frauen konnten im 16., 17. und beginnenden 18. Jahrhundert Ziele von Hexerei-projektionen werden. – Im dritten Kapitel (S. 91-134) werden die „wahren“ Armen, also die sich dem gesellschaftlichen Normengefüge entsprechend verhaltenden Armen, behandelt. Für sie werden am Übergang zur Neuzeit Einrichtungen geschaffen, die ihre Not lindern sollten; gleichzeitig wurde von ihnen eine Anpassung an die Normen erwartet – sie sollten demütig sein und sich dankbar erzeigen; Widerständigkeit und aufsässiges Verhalten begünstigen starkem Disziplinierungsdruck (*Zuchthäuser!*). – Dem gegenüber gab es die „falschen“ Armen, die Arbeitsunfähigkeit vortäuschten oder die sich – vielfach gefährlicher für die Normalgesellschaft – zu Diebes- und Räuberbanden zusammenschlossen (S. 135-173). In diesem Kontext sind die

arbeitslosen Landsknechte des 16. und 17. Jahrhunderts von Bedeutung, bevor diese Gruppe in die stehenden Heere integriert werden konnte. – Das letzte Kapitel widmet sich den Zigeunern (S. 174-212) und ihrem Bild in der europäischen Gesellschaft, das sich von Akzeptanz im 15. Jahrhundert zu massiver und radikaler Verfolgung im 18. Jahrhundert wandelte, um dann romantisch verklärt zu werden (19. Jahrhundert). Das Buch ist flüssig geschrieben und enthält Informationen aus dem ganzen Westeuropa. Die Vorlieben und Kenntnisse Martin Rheinheimers lassen sich indessen gut ablesen. Es fehlen Informationen aus Norwegen und Schweden, aus Polen, den baltischen Staaten und dem gesamten südosteuropäischen Raum (Ausnahme: Griechenland). Der Schwerpunkt der Beispieregionen liegt im Westen des Alten Reiches – dabei ist Schleswig-Holstein deutlich überrepräsentiert. Die ausführlichen Darstellungen von Karm Jorstes (Autor: K. Köstlin), Abel Glashoff (Autorin: A. Lutz), Jakob Güllich und der Familie Altenburg (Autor: M. Rheinheimer) stammen von hier (das von O. Ulbricht aufgespürte Lebensschicksal J.G. Kästners spielt sich v.a. in der heute niedersächsischen Region ab). Die Beispiele aus den Territorien des Alten Reiches kommen dann insbesondere aus Franken/Bayern und Baden/Württemberg –

auffällig ist das fast völlige Fehlen der östlichen Territorien (Brandenburg, Sachsen). Unter den Staaten Europas ist Frankreich (Schwerpunkt Bordeaux!) gut vertreten, England schon wesentlich schwächer, Österreich, die Schweiz, Italien und Spanien gelegentlich. Das macht nun hinsichtlich der Grundausagen, die Martin Rheinheimer trifft, gar nichts aus. Es verdeckt nur den Blick auf mögliche regionale Unterschiede – mögen sie nun ökonomisch, konfessionell, demographisch oder familiengeschichtlich bestimmt sein. Die Aufklärung etwa wirkte doch ganz unterschiedlich im protestantisch-pietistischen und im katholischen Raum. Relativ ärgerlich ist das Register (S. 247-252), das ich vorsichtshalber nicht dem Autoren anlasten will. Abgesehen von Fehlern (Bordeshol S. 247, Cismar S. 248, Sorgbrücke S. 251, Vierlanden S. 252), ist es doch untunlich, „Herzogtum“ als Stichwort zu nehmen, so daß jetzt „Herzogtum Schleswig“ vor „Hessen-Kassel/Hessen“ steht. Bei einigen Ortsnamen sind Hilfen zur Lokalisierung gegeben (z.B. Großsolt – Schleswig), bei anderen nicht (z.B. Curslack) bzw. sind wieder so

speziell, daß im deutschen, geschweige denn europäischen Maßstab wohl niemand etwas mit der Spezifikation anfangen kann (z.B. Groß-Kampen – Wilstermarsch). Na ja... Insgesamt ist Martin Rheinheimer ein guter Überblick über die Armut in der (cum grano salis gesprochen:) Frühen Neuzeit gelungen. Das Buch liest sich flüssig – verallgemeinernde Passagen werden immer wieder durch konkret-anschauliche Schilderungen unterbrochen. Einige wenige Abbildungen unterstützen den Text. Die Idee, daß die psychische Struktur von Menschen quasi eine anthropologische Konstante ist, die das jüngere Werk von Martin Rheinheimer und auch diese Darstellung durchzieht, teile ich nicht – vielmehr halte ich Psyche für historisch geformt und kulturell gebunden, was mich stets davon abhielt, mit dem psychoanalytischen Instrumentarium des späten 19. und 20. Jahrhunderts an das Personal der Dramen des 12., 15. oder 17. Jahrhunderts heranzugehen.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Norbert Fischer, Die modellierte Region. Stormarn und das Hamburger Umland vom Zweiten Weltkrieg bis 1980, Neumünster 2000.

Aufgepasst, heute lernen wir wieder ein neues Wort. Es heisst „Industriesuburbanisierung“ und ist das Schlüsselwort in Norbert Fischers Studie über den Entwicklungsprozess des Kreises Stormarn von einer kernen, durch Flüchtlinge überbevölkerten Agrarregion zum blühenden Wirtschaftstandort im Hamburger Speckgürtel. Industriesuburbanisierung ist nach Fischers Definition „die Standortverlagerung Hamburger Unternehmen ins Umland, die in Stormarn, wie auch im Kreis Pinneberg, durch eine aktive Wirtschaftsförderungspolitik akzeleriert wurde“. Dazu gesellte sich eine „in den 50er Jahren einsetzende, länderübergreifende Regionalplanung“ (S. 40). Auf diese Weise konnten allein in den Jahren 1955 bis 1969 280 Industriebetriebe ins Hamburger Umland „suburbanisiert“ werden, so dass Ende der 60er Jahre schon 40% der dort ansässigen Betriebe aus Hamburg stammten (S. 41). Fischer beschreibt diesen Prozess detailliert für den Kreis Stormarn und fügt vier Fallstudien ein, die besonders plastisch die Probleme staatlicher Wirtschaftsteuerung aufzeigen. Anhand der hamburgnahen Standorte Ahrensburg, Bargtheide und Glinde sowie der außerhalb des Suburbanisierungsgürtels gelegenen

Kreisstadt Bad Oldesloe zeigt Fischer, dass der Erfolg von Ansiedlungsversuchen entscheidend davon abhing, wie weit der Standort vom Hamburger Zentrum entfernt liegt. Im peripheren Bad Oldesloe zeigten die intensiven Wirtschaftsförderungmaßnahmen enttäuschende Ergebnisse. In einem Exkurs über „Nationalsozialistische Kontinuitäten“ beschreibt Fischer ausführlich, wie der nationalsozialistisch belastete Wilhelm Paasche von der britischen Militärregierung in den Jahren 1945/46 für einige Monate zum Stormarner Landrat bestellt wurde und sich auch nach seiner Entlassung noch heftig dagegen wehrte, aus dem öffentlichen Leben scheiden zu müssen. Diese Episode wird jedoch mit dem Thema des Buches in keinen Zusammenhang gestellt. Die Erörterung einer anderen, im Themenkontext viel wichtigeren nationalsozialistischen Kontinuität kommt dagegen viel zu kurz: das Groß-Hamburg-Gesetz von 1937, nach dem das Stadtgebiet durch Eingemeindungen um 80% anwuchs. Fischer verweist hier im Wesentlichen nur auf die Arbeiten anderer (S. 36). Und insofern ist seine historiografische Arbeit in weiten Teilen von einer merkwürdigen Geschichtslosigkeit. Denn er geht mit keinem Wort darauf ein, dass das Problem der ausufernden Metropole Hamburg bereits seit den 1880er Jahren regionalplanerisch bearbeitet werden musste und

wurde. Allerdings waren die Mittel, mit denen man vor dem Zweiten Weltkrieg versuchte, dem wachsenden Moloch veraltungstechnisch Herr zu werden, ganz andere als in Fischers Berichtszeitraum. Um eine Kongruenz von städtischem Wirtschaftsraum und staatlichem Territorium herzustellen, wurde eine Eingemeindungspolitik betrieben, durch die viele der Verstärkerung ausgesetzten Landgemeinden der Kreise Stormarn und Pinneberg sukzessive erst den hamburgnahen preußischen Städten Altona und Wandsbek und später der Stadt Hamburg zugeschlagen wurden. Es wurden eingemeindet: 1889 die Stadt Ottensen nach Altona; 1890, 1927, 1928 13 Landgemeinden nach Altona; 1878, 1900, 1927 drei Landgemeinden nach Wandsbek; 1928 zwei Stormarner Gemeinden nach Hamburg; und schließllich 1937 (Groß-Hamburg-Gesetz) zehn Stormarner, drei Pinneberger Landgemeinden und die kreisfreien Städte Altona und Wandsbek nach Hamburg. Ähnliche Veränderungen gab es auch südlich der Elbe. Da das „von den Nationalsozialisten diktierte“ (Fischer, S. 18) Groß-Hamburg-Gesetz nach 1945 nicht revidiert wurde, ist anzunehmen, dass diese Eingemeindungspolitik durchaus noch den regionalplanerischen Absichten der frühen Nachkriegszeit entsprach. Mit dem Wachstum der Metropole Hamburg wurden also vor dem Zweiten Weltkrieg Stück für Stück die politischen

Grenzen nach außen verschoben, während nach dem Krieg diese Grenzen unangetastet blieben, obwohl der Wachstumsprozess sich verstärkt fortsetzte. Rätselhaft, warum Fischer diesen regionalplanerischen Bruch nicht thematisiert. Denn in diesem Zusammenhang steht auch die Jahrzehntealte Diskussion über die Schaffung eines Nordstaates aus den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen zur Bewältigung der regionalplanerischen Probleme in den Großräumen Hamburg und Bremen. Stattdessen legt Fischer sein Augenmerk immer wieder auf die Konkurrenzsituation zwischen Stormarn und den übrigen Kreisen des Hamburger Umlands und betont die Wichtigkeit gerade der Stormarner Wirtschaftsförderung, weil hier nach Ende des Krieges angeblich ein besonderer Nachholbedarf vorlag. In seinem Vergleich zwischen den Erfolgen der Suburbanisierung in Stormarn und dem südlich der Elbe gelegenen Landkreis Harburg (S. 65) kommt er zu dem Ergebnis, dass die wirtschaftlich wesentlich schwächere Entwicklung des Kreises Harburg neben der ungünstigeren Verkehrsanbindung eine Folge der vergleichsweise dürftigen Wirtschaftsförderung war (1961-70 pro Kopf der Bevölkerung im Kreis Harburg DM 44,50; im Kreis Stormarn DM 246,-). So entpuppt sich die Regionalplanung im Hamburger Umland

letzten Endes als ein Feilschen der konkurrierenden kreiseigenen Wirtschaftsförderungsgesellschaften um den größten Anteil am Hamburger Wirtschaftskuchen, was der Autor leider nicht zur Sprache bringt.

Im Vorwort des herausgebenden Kreiskulturreferenten J. Spallek heißt es: „die Studie [kann] eine Standortbeschreibung sein, die über das Stormarner Interesse hinausgeht. Und dies im besonderen Maße, wenn es um die Frage nach entscheidenden Kriterien der zukünftigen Gestaltung europäischer Großstadträume geht.“ Was aber, wenn das Saugen der Umlandgemeinden an den Zitzen der Achsenendpunkte eine Großstadt trüfe, die nicht wächst, wie z.B. Bremen, Schwerin oder Rostock? Illustriert ist der Band mit 76 Schwarzweißfotos aus dem 40.000 Bilder umfassenden Archiv des Zeitungsreporters Raimund Marfels, der in der Nachkriegszeit den Wirtschaftsaufbau des Kreises akribisch dokumentierte. Marfels arbeitete ausschließlich mit Mittelformatkameras und

produzierte technisch erstklassige Aufnahmen, die leider zum großen Teil durch reproduktionstechnische Schlamereien des Verlages regelrecht versaut wurden. Auch die Einbandgestaltung und der laienhaft gestaltete Satz sind ein Ärgernis, gerade wenn man bedenkt, dass der Druck von der Kulturstiftung der Sparkasse Stormarn finanziert wurde. Wie ärgerlich auch für den Autor, wenn eine mehrjährige, umfangreiche Arbeit einen solchen Abschluss findet. Die unprofessionelle Buchgestaltung zeigt erneut, dass der erstmals in Schleswig-Holstein renommierte Buchverlag Wachholtz (Neumünster) nicht mehr bereit ist, kommunalen Auftraggebern eine angemessene Druckausführung zuteil werden zu lassen. Es stellt sich aber auch die Frage, ob die auftraggebende Kulturstiftung hier nicht vielleicht zu blauäugig auf den Ruf des Verlages vertraute und eine Überprüfung vernachlässigte.

Michael Plata

BIBLIOGRAPHIE

Neuerscheinungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Jahr 2000

erstellt von *Alexandra Lutz*

Die Bibliographie folgt der Systematik der *Bibliographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins* (=Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 27), bearb. von Martin Rheinheimer, Neumünster 1997. An der Gliederung wurden zwei Änderungen vorgenommen: Die Rubrik „Öffentliche Finanzen“ (Wi 11) wurde in „Verwaltung, Gerichtsbarkeit, Öffentliche Finanzen“ umbenannt und der Gliederungspunkt „Frauen“ (So 3.5) auf „Frauen- und Geschlechtergeschichte“ erweitert. Veröffentlichungen zur Dorf- und Stadtgeschichte, die in der Bibliographie nicht in einer Rubrik zusammengefasst sind, finden sich in diesem Beitrag gesondert angefügt. Da der Jahrgang 2000 für einige Zeitschriften noch nicht vorlag (u.a. *Demokratische Geschichte, Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte*) und nicht alle in Sammelbänden erschienenen Veröffentlichungen erfasst werden konnten, besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

AI Allgemeines **AI 3 Hilfsmittel**
AI 1 Gesamtdarstellungen

Geschichte Dithmarschens, hg. vom Verein für Dithmarscher Landeskunde e.V., Heide 2000
neben geschichtlicher Entwicklung Einblicke in das Alltagsleben im 16. Jahrhundert, Küstenschutz, Kunst, Literatur etc.

Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck 11, Neumünster 2000
Schleswig-Holstein Lexikon, hg. v. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt und Ortwin Pelc, Neumünster 2000

AI 4 Quellen

Die Aufzeichnungen des Wewelflether Kirchspielvogts Daniel Lubbeke aus den Jahren (1469-)1599-1609 (=Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 5), hg. von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Kiel 2000

Alternativ als CD-ROM: (=Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 1), Neumünster 2000

Manfred Jacobsen, Die Chroniken des Kreises Segeberg, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 166-184

Jürgen Kihl, Das Recheneinschreibebuch von Boye Hamkens, in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 79-93
18. Jahrhundert

Harry Kunz, Wegweiser zu den Quellen der Landwirtschafts- und sozialgeschichtliche Schleswig-Holsteins – vom Modellprojekt zur landesweiten Höfeforschung, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 309-312.

Wolfgang Prange, Christian Ludwig Ernst von Stemann und die älteren schleswigschen Gerichtsprotokolle, in: ZSHG 125 (2000), S. 115-124

Hans Wilhelm Schwarz, Aus Heinrich Rantzaus Landesbeschreibung von 1597: Rendsburg, Bordschholm, Hanerau, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 85-89

Wi Wirtschaftsgeschichte

Wi 1 Einzelne Aspekte der wirtschaftlichen Entwicklung

Carl-Günther Lohf, Der Dreißigjährige Krieg im östlichen Holstein, in: Jb. Oldenburg 44 (2000), S. 26-77
u.a. wirtschaftliche Folgen

Wi 5 Land, Wald-, Fischerei- wirtschaft

Norbert Fischer, „Sozial- und Kulturgeschichte des Deichbaues im Land Kehdingen in der Neuzeit“. Vorstellung eines Forschungsprojektes (2000-2002), in: Rundbrief 79 (2000), S. 13-21

Angelika Lampen, Fischerei und Fischhandel im Mittelalter. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchungen nach urkundlichen und archäologischen Quellen des 6. bis 14. Jahrhunderts im Gebiet des Deutschen Reiches, Husum 2000

Angelika Lampen, Stadt und Fisch. Konsum, Produktion und Handel im Hanseraum der Frühzeit, in: VSWG 87 (2000), S. 281-307

Wolfgang Lange, Die Grönwohlder Mühlen, in: Jb. Stormarn 18 (2000), S. 39-55

Auswertung von Amtsrechnungen

Dieter Laumert, Hof Hattstedt (Kleinhastedt) in Süderdithmarschen und Heinrich Rantzau, in: Dithmarschen 4 (2000), S. 98-103

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Agrarproduktion, Betriebsführung und politische, ökonomische und soziale Bedingungen der Agrarproduktion im Schleswig-Holstein des 20. Jahrhunderts, in: Rundbrief 78 (2000), S. 11-34

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Milch- wirtschaft in den mittel- und kleinbäuerlichen Regionen Schleswig-Holsteins, in: Rundbrief 79 (2000), S. 29-39

Erhard Martensen, 55 Jahre Pferdezuchtverein Norderbrarup und Umgebung 1918-1973, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 158-166

Leonhard Möller, Der Hegereiterberitt Südangeln im Jahre 1822, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 92-104

Gerd Quedenbaum, Vorflut. Der Eiderverband. Ein Beitrag zur Geschichte des Deich- und Entwässerungswesens in der mittleren Eiderregion, Düsseldorf 2000

Ernst Steenbuck, Struvenhütten – ein Pferdedorf, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 77-90

Merten Worm, Johann Mathias Peter Worm (1754-1812) als Parzel-

list des adeligen Gutes Maasleben im Kirchspiel Sieseby/Landschaft Schwansen an der Wende vom 18. zum 20. Jahrhundert, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 113-119

Wi 7 Gewerbliche Wirtschaft

Peter Franzen, Ein Rendsburger Gewerbebetrieb vor 100 Jahren: Die Gerberei/Lederfabrik Rudolf Tams, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 201-205

Herbert Jensen, Die Vertens-Werft und der Schiffbau in Winning an der Schlei, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 146-157

André Konietzko, Schiffbau an der Krückau am Beispiel der Schiffs- werft D.W. Kremer Sohn, Elmshorn, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 81-97

Ilse Rudat, Die Alsensche Zementfabrik in Moorrege, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 115-122

Wi 8 Handel

Ernst Dammann, Das Warenhaus von Hermann Sott in Pinnebergdorf, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 123-133

Jürgen Hühncke, Quickborner Marktrecht, Handwerk und Gewerbe

im 18. Jahrhundert, in: Jb. Pinneberg, S. 143-166

Christian J. Jens, War Eiderstede einst ein bedeutender Ort? Gustav Blunk vermutete dort einen Handelsplatz, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 127-130

Karlheinz Schmidt, Vor 160 Jahren: der Zollstreit zwischen Dänemark und den Hansestädten Hamburg und Lübeck wegen der „Straße des Welthandels“ durch Stormarn, in: Jb. Stormarn 18 (2000), S. 6-38

Britta Seidel/Doris Tillmann, Landhökerie. Dörflicher Warenhandel im 18. und 19. Jahrhundert am Beispiel des Kaufladens Peters in Tetenbüll, Eiderstedt (=Kataloge der Museen in Schleswig-Holstein 57), Tetenbüll 2000

Wi 9 Verkehr

Hans-Joachim Bartels, Zur Geschichte der Post in Malente, in: Jb. Eutin 34 (2000), S. 126-133

Blankeneser Schifffahrt bis 1905, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 99-102

Heinz Bohlmann, 100 Jahre Elbe-Lübeck-Kanal. Eine historische Wasserstraße ohne Zukunft? in: LbgH 156 (2000), S. 84-103

Horst Franzen, Schleischifffahrt, Fahrwasserprobleme – Lotsenwesen, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 133-145

Peter Franzen, Rendsburg wird Eisenbahnkreuz. Eine kleine Rendsburger Eisenbahngeschichte. Teil 2, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 188-200

Jan Kirschner, „Blumen pflücken während der Fahrt verboten“. Geschichte der Sylter Inselbahn, Flensburg 2000

Dirk Spiering, Die Heckfänger der Großen Hochseefischerei 1957-1999, Beschreibung der Lebensläufe sämtlicher Schiffe, Hamburg 2000

Hermann Suhr, Sehestedt – seit mehr als einhundert Jahren vom Kanal bestimmt, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 191-194

Jan M. Witt, Seefahrt im Umbruch am Beispiel der Reederei Otte in Eckernförde, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 27-50

Die Zukunft liegt auf dem Wasser. 100 Jahre Elbe-Lübeck-Kanal (=Kataloge der Museen in Schleswig-Holstein 54), hg. v. Michael Packheiser, Lübeck 2000

Wi 11 Verwaltung, Gerichtsbarkeit, öffentliche Finanzen

Bernhard Diestelkamp, Die Reichsgerichtsbarkeit in den Ostseeländern, in: Nils Jörn/Michael North, Die Integration des südlichen Ostseeraumes in das Alte Reich (=Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 35), Köln/Weimar/Wien 2000, S. 13-38

Christiane Oberländer, Die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg vom Mittelalter bis zur Ämterreform 1948, in: LbgH 156 (2000), S. 20-83

So Sozialgeschichte

So 2 Regionale Mobilität

Paul-Heinz Pauseback, „... als hätten sie nie eine Heimat, nie eine Mutter gehabt!“ Übersee-Auswanderung aus Schleswig-Holstein (=Schriften des Nordfriesischen Museums Ludwig-Nissen-Haus 49; Nordfriisk Institut 160), Bredstedt/Husum 2000

So 3 Alltag

Siegfried Anger, Altfriesisches Hochzeitsbrauchtum. Ein Beitrag zur Rechtssymbolik, in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 95-103

Dagmar Bork, Margaretheskabene i Slesvig-Holsten – en gave til sygeplejens fremme, in: Sønderjysk Månedsskrift 12 (2000), S. 343-347

Ute Hinrichsen, Dörrobst und Kartoffelkiste. Vorratshaltung vom 19. Jahrhundert bis heute, Begleitbuch zur Wanderausstellung der Museen Plön, Unewatt, Molfsee und Hohenwestedt (=Kataloge der Museen in Schleswig-Holstein 50), Großbarkau 2000

Christian Lantau/Renate Sommerfeld, Probsteier Trachtenschmuck und Gebrauchsilber. Ein Ausstellungsbericht, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 179-195

Axel Lohr, „...daß alles geruhlich & friedlich im Dorfe zugehe...“ oder: Das Leben im Gut Jersbek vor über 200 Jahren, in: Jb. Stormarn 18 (2000), S. 131-150

So 3.5 Frauen- und Geschlechtergeschichte

Heidi Beese, Willst du dein Herz mir schenken. Friedrich Carl von Sonderburg-Plön und die Frauen – eine andere Sichtweise, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 47-64

„Die Erfindung der Hausfrau“. 200 Jahre Haushalten. Industriemuseum Elmshorn, Geschichtswerkstatt Herrenwyk, Lübeck, Heimatmuseum

Wedel, Möllner Museum (=Kataloge der Museen in Schleswig-Holstein 51), Elmshorn 2000

Sina Esselborn-Große/Karin Lewandowski/Kirsten Puymann, Frauenvereine in Itzehoe um 1900, in: Jb. Steinburg (2000), S. 230-246

Frauenbilder – Lebenswelten von Frauen in und um Bad Segeberg, hg. v. d. Gleichstellungsbeauftragten d. Stadt Bad Segeberg, Bad Segeberg 2000

Antjekathrin Graßmann, Scheidung auf lübeckisch. Zur Auswertung der Lübecker Konsistorialgerichtsakten um 1800, in: ZLGA 80 (2000), S. 295-313

Andrea Mielke, Bennata Otten. Leiterin der Bücherhalle Lübeck 1906-1923, eine der ersten Direktorinnen einer öffentlichen Bibliothek in Deutschland (=Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Lübeck. Reihe 3, 7), Lübeck 2000

Peter Oestmann, Lübecker Rechtspraxis um 1700: der Streit um die Entführung der Catharina Lefever, in: ZLGA 80 (2000), S. 259-293

Claus Paulsen, Die Anfänge der überwachten öffentlichen Prostitution in der Stadt Husum, in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 195-197

Das Porträtalbum der Gräfin Elise von Bernsdorf, hg. von Frauke Lüthning, Neumünster 2000

Edgar Winter, Die unglückliche Ehe des Nordstrander Stallers Hans Leve mit Anna von Bockwold aus Pronsdorf, in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 67-77

So 5 Eliten

Frank Baudach, Friedrich Leopold Stolberg aus heutiger Sicht, in: Jb. Eutin 34 (2000), S. 71-85

Konversion des Adligen im 18. Jahrhundert. Versuch einer Deutung

Detlev Kraack, Heinrich Rantzau (1526-1598) – ein norddeutscher Adliger von europäischem Format: im Dienste der Familie, des Königs und der Museen, in: Jb. Steinburg 2000, S. 29-52

Gerhard Kraack, Johann Rantzau (1492-1565) – Feldherr und Staatsmann, in: Jb. Steinburg 2000, S. 9-28

Bernd Langmaack, Friedrich Ernst Markgraf zu Brandenburg-Culmbach. Eine glanzvolle Persönlichkeit, mit Königen verschwägert, in: Jb. Steinburg 2000, S. 61-72

Dieter Lohmeier, Heinrich Rantzau. Humanismus und Renaissance in Schleswig-Holstein (=Kleine Schles-

wig-Holstein-Bücher 50), Heide 2000

Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, Christian IV., König von Dänemark, Herzog von Schleswig und Holstein, und seine Beziehung zum Gebiet des heutigen Kreises Steinburg, in: Jb. Steinburg 2000, S. 53-60

So 6 Bauern

Peter Henningsen, Den traditionelle bonde. En historisk-antropologisk analyse af traditionalsmen i dansk bondekultur, in: DHT 100 (2000), S. 329-381

So 7 Landarbeiter/ländliche Unterschicht

Irntraut Engling, Schweinehirten, Kuhhirten und Schütter im alten Lütjenburg, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 150-154

Hartmut Hildebrandt, Hirten im ehemaligen Amt Bordscholim, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 119-126

Norbert Kahl, Der Döhnsdorfer Instenköning, in: Jb. Oldenburg 44 (2000), S. 147-167

Kathrin Pabst, Briefe an den Kaiser. Annäherungen an die subjektive Wahrnehmung einer dörflichen Lebenswelt in Schleswig-Holstein am

Anfang des 20. Jahrhunderts, in: KBiIV 32 (2000), S. 85-120

Hans Joachim Schröder, Max Landowski, Landarbeiter. Ein Leben zwischen Ostpreußen und Schleswig-Holstein (=Lebensformen 15), Berlin/Hamburg 2000

So 8 Kaufleute

Sönlich Volquardsen, We warde ham ai üt et uug lätje. Carsten Boysens Jugend und Familie, in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 19-51
Viethändler in Nordfriesland

So 14 Beamte, Offizialen, Verwaltungsgangestellte

Volkram Gebel, Die ersten Landräte in Plön nach 1945, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 74-82

Gerhard Hock, Der Segeberger Kreisleiter Werner Stiehr, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 91-102

Johannes Jensen, Bürgermeister Schwen Hans Jensen. Ein Sylter reformiert die Kieler Stadtverwaltung, in: MKStG 80 (2000), S. 49-99

Nils Jörn, Dietrich von Brömsen – die gescheiterte Karriere eines Lübeckers am Reichshofrat, in: Nils Jörn/Michael North, Die Integration

des südlichen Ostseeraumes in das Alte Reich (=Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 35), Köln/Weimar/Wien 2000, S. 185-234

Nils Jörn, Johann von Ulmenstein und Christian von Nettelbladt: Zwei Assessoren aus Norddeutschland am Wetzlarer Reichskammergericht, in: Nils Jörn/Michael North, Die Integration des südlichen Ostseeraumes in das Alte Reich (=Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 35), Köln/Weimar/Wien 2000, S. 143-184

Jens Henrik Koudal, Forborgere og bønder. Stadsmusikantvæsenet i Danmark ca. 1660-1800, Kopenhagen 2000

Marcus Petersen, Schutz der Heimat – Ein Leben für das Wasserwesen. Eine Autobiographie, Fahrenhof 2000

Lebensweg des nordfriesischen Bauernsohnes, Ingenieurs und späteren Leitenden Regierungsbaudirektors

René Rasmussen, „Wir haben von Mensch zu Mensch miteinander gesprochen“. Redakteur L.P. Christensens Plaudereien mit Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Sievers 1936-1938, in: GFH 4 (2000), S. 303-322

So 15 Militär

Heide Beese, Aus dem Tagebuch des Georg Ferdinand von Mecklenburg, Oberkriegskommissars in Rendsburg, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 65-67

Georg Finck, Lübeck und sein Militär. Von den Anfängen bis 1939 (=Kleine Hefte zur Stadtgeschichte 16), Lübeck 2000

Lothar Mosler, Nach 10 Jahren mußten die Engländer gehen – 1956 kam die Bundeswehr auf den Fliegerhorst, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 19-26

Dietrich Nicklaus, Bilder aus der Garnisonsgeschichte Rendsburgs, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 80-82

Ingrid Werner, Major Heinrich von Wassmer, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 93-99

So 16 Minderheiten

Sieghard Bußenius, Zionistische Erziehung im Norddeutschen Moor. Die Ausbildungsstätte des Hechaluz auf dem Brüderhof bei Harksheide, in: Jb. Stormarn 18 (2000), S. 116-130

Frauke Dettmer, Aus den Sammlungen des Jüdischen Museums Rends-

burg (I), in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 183-187

Friedrich Gleiss, Der erste Jude in Segeberg, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 17-19

Bertha Lexandrowitz, „Hoffentlich klappt alles zum Guten...“. Die Briefe der jüdischen Schwestern Bertha und Dora Lexandrowitz (=Quellen und Studien zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung Schleswig-Holsteins 2), Neumünster 2000

Stephan Linck, Kirche, Christen, Juden in Nordelbingen während der Zeit des Nationalsozialismus. Erste Erfahrungen bei den Recherchen in Kirchengemeindearchiven, in: Mitteilungen zum Archivwesen in der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche 23 (2000), S. 35-36

Marie-Elisabeth Rehn, Juden in Norderdithmarschen im Spiegel von Niederlassungsgesuchen des 19. Jahrhunderts, Konstanz 2000

Elke Steiner, Rendsburg Prinzessinnenstrasse. Die Geschichte einer jüdischen Kleinstadtgemeinde, Rendsburg 2000

So 17 Sozialgeschichte von Religion und Kirche

Enno Bünz, Santiagopilger und Jakobusverehrung zwischen Nord-

und Ostsee im 12. Jahrhundert, in: HGBll 118 (2000), S. 35-56

Emmerich Christiansen, Magister Gerhard Ouw der Ältere, Pastor an St. Johannis in Flensburg und sein familiäres Umfeld, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 20-73

Glauben. Nordelbiens Schätze 800-2000. Im Auftrag der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, hg. v. Johannes Schilling, Neumünster 2000

Hans Hansen, Kropp und die Welt. Streiflichter aus dem Leben und Wirken von Johannes Paulsen (1847-1916), Pastor in Kropp, Gründer der Kropper Anstalten, Kropp 2000

Reinhard Pampus, Die Pampus in Eiderstedt, in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 53-65
Pastoren

So 20 Soziale Kontrolle/Devianz

Dirk Brietze, Arbeitsdisziplin und Armut in der Frühen Neuzeit: Die Zucht- und Arbeitshäuser in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck und die Durchsetzung bürgerlicher Arbeitsmoral im 17. und 18. Jahrhundert (=Beiträge zur Geschichte Hamburgs 59), Hamburg 2000

Jürgen Burmeister, Zauberei und Aberglaube in Ostholstein im 17. Jahrhundert, in: Jb. Eutin 34 (2000), S. 57-60

anhand des Hexenprozesses auf Schmoel

Felicitas Glade, Das vergessene Parteilied. Die Sondergerichtsakte von Studiendirektor Max Schubert aus Rendsburg, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 165-173

Jürgen Hagel, Karrensträflinge schufteten am Kalkberg. Harte Strafen für Wild- und Holzdiebe in plönischer Zeit, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 24-26

Hermann Heitmann, Ein Mord und seine Sühne, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 43-54

Jens Chr. V. Johansen, Das nahe Gericht. Über Kriminalität und Rechtsbewußtsein dänischer Bauern in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Kriminalitätsgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne, hg. v. Andreas Blauert und Gerd Schwerhoff (=Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven 1), Konstanz 2000, S. 447-457

Stephan Linck, Der Ordnung verpflichtet. Deutsche Polizei 1933-1949. Der Fall Flensburg, Paderborn 2000

Wolfgang Prange, Fehde und Fehdschlichtung zwischen Holstein und Lauenburg 1434 und früher, in: Krieg und Frieden im Herzogtum Lauenburg und in seinen Nachbarterritorien vom Mittelalter bis zum Ende des Kalten Krieges (=Lauenburgische Akademie für Wissenschaft und Kultur. Kolloquium 12), hg. v. Eckardt Opitz, Bochum 2000, S. 39-92

Rolf Schulte, Hexenmeister. Die Verfolgung von Männern im Rahmen der Hexenverfolgung von 1530-1730 im Alten Reich (=Kieler Werkstücke. Reihe G. Beiträge zur Frühen Neuzeit 1), Frankfurt a.M. 2000

Aus dem Brücheregister der Hane-rauer Amtsrechnung 1616: Gewalt gegen Fremde, mitgeteilt von Hans Wilhelm Schwarz, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 23

Aus dem Brücheregister der Hane-rauer Amtsrechnung 1616: Gewalttaten I, mitgeteilt von Hans Wilhelm Schwarz, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 24

Aus dem Brücheregister der Hane-rauer Amtsrechnung 1616: Gewalttaten II, mitgeteilt von Hans Wilhelm Schwarz, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 44

Aus dem Brücheregister der Hane-rauer Amtsrechnung 1616: Ver-

weigerung von Arbeit für die Obrigkeit, mitgeteilt von Hans Wilhelm Schwarz, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 159

Daniel Tilgner, Sozialdisziplinierung und Sozialregulierung. Die Policyordnungen für Schleswig-Holstein von 1636 und für das Amt Bergedorf von 1623 (=Veröffentlichungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte 3), Münster u.a. 2000

Otto Ulbricht, Rätselhafte Komplexität: Jugendliche Brandstifterinnen und Brandstifter in Schleswig-Holstein ca. 1790-1830, in: Kriminalitätsgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne (=Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven 1), hg. von Andreas Blauert und Gerd Schwerhoff, Konstanz 2000, S. 801-829

So 22 Sozialgeschichte der Medizin

Lothar Moster, Vom Privatkrankenhaus „Bleeker-Stift“ zum Kreiskrankenhaus Uetersen, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 13-18

Elke Brigitte Schnier, Zur geschichtlichen Entwicklung der psychosozialen Versorgung seelisch erkrankter Kinder und Jugendlicher in Lübeck seit 1900 (=Veröffentlichun-

gen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B. 31), Lübeck 2000

So 23 Sozialgeschichte des Bildungswesens

Heinz Brauer, 50 Jahre Schulggeschichte. Die Entwicklung des all-gemeinbildenden Schulwesens nach dem Zweiten Weltkrieg in Bad Segeberg und in seinem Umland, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 109-116

Annegret Bruhn, Lehrfrau – Seminaristin – Studentin. Der Weg zum Lehrerberuf in Schleswig-Holstein 1867-1933 (=Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 32), Neumünster 2000

Norbert Grube, „...damit sie schon in der Jugend zur Arbeit gewöhnt werden“. Theorie und Praxis von Industrie-, Arbeits- und Fabrik-schulen in Stormarn und im Herzogtum Lauenburg um 1790-1830, in: ZSHG 125 (2000), S. 91-114

Ulrike Gutzmann, Von der Hochschule für Lehrerbildung zur Lehrerbildungsanstalt. Die Neuregelung der Volksschullehrerausbildung in der Zeit des Nationalsozialismus und ihre Umsetzung in Schleswig-Holstein und Hamburg (=Schriften des Bundesarchivs 55), Düsseldorf 2000

- Lars N. Henningsen (Hg.), Landsbylærer i Asserbalkov og Bovrup 1750-1785 – af Johannes Pades erindringer, in: *SøÅ* 2000, S. 77-148
- Anna Klindt, Meine Ausbildungszeit 1933-1935 an der Hochschule für Lehrerbildung in Ebing, in: SHAN 75 (2000), S. 71-77
- Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Lesen und Schreibfähigkeit in der ländlichen Gesellschaft Schleswig-Holsteins in der Neuzeit, mit Anhang: Bibliographie der bäuerlichen Schreibbücher für Schleswig-Holstein, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft zu Glückstadt 3 (2000), S. 5-23, S. 89-93
- Tammo Luther, Die Geschichte des Wohlfahrts- und Schulvereins für Nordschleswig e.V. (1919-1945) (=Schriftenreihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte 56), Flensburg 2000
- Robert Patett, Zwischen Indoktrination und Tradition. Richtlinien und Lehrpläne für die allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins zur Zeit des Nationalsozialismus und ihre Umsetzung durch die Lehrerschaft, in: Informationen zur schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte 37 (2000), S. 42-65
- Helmuth Peets, Dorfschule nach der Stunde Null. Aus der Klein Hansdorfer Schulchronik, in: Jb. Stornam 18 (2000), S. 96-102
- Ingrid Philippsen, Meine Schulzeit in Sommerstedt, in: SHAN 75 (2000), S. 85-89
- Werner Prange, Meine Ausbildung im Segeberger Lehrerseminar, 1880-1883. Erinnerungen von Julius Prange (1861-1941), in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 63-70
- Werner Prange, Meine erste Lehrerstelle in Schönwalde, 1883-1885. Erinnerungen von Julius Prange (1861-1941), in: Jb. Oldenburg 44 (2000), S. 107-114
- Ernst-Günther Prühs, Denkschrift von Johann Heinrich Voß zur Situation der Eutiner Stadtschule 1788, in: Jb. Eutin 34 (2000), S. 86-89
- Ernst-Günther Prühs, Konflikte zwischen Schule, Kirche und Regierung in Zeiten des Umbruchs 1820/40, in: Jb. Eutin 34 (2000), S. 90-115
- Hans-Christian Pust, Höhere Mädchenbildung in der Kaiserzeit. Zur Geschichte der Auguste-Viktoria-Schule Flensburg 1886-1918 (=Kleine Reihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte 31), Flensburg 2000
- Heinz Ralf, Hinweise auf Schulvorschriften, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 117

- Günter Richter, Lehrpläne am Ende des vorigen Jahrhunderts. Zwei Beispiele aus Langwedel und Segestedt, Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 99-104
- Ilse Rudat, Die Geschichte der Neuendeicher Schule, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 103-108
- H.E. Sørensen, De tyske privatskoler i Skærbæk og Gånsager 1930-1945, in: *SøÅ*, 2000, S. 191-250

So 24 Sozialgeschichte der Kultur

- Hans-Günther Andresen, Bau der „Neuen Stadt“. Ein Streifzug durch Kieler Wiederaufbauarchitektur (=Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Geschichte und Kultur 9), Neumünster 2000
- Die Architekten Schmittger. Bauen in Norddeutschland seit 1899, hg. v. Ulrich Höhns, Hamburg 2000
- Hans Carstensen, Sprachenschwund in der Wiedingharde. Vier Sprachstatistiken (1902-1999), in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 123-131
- Kay Dohnke, Johann Hinrich Fehrs – niederdeutsche Dorfgesellschaften zwischen Realität und Heimatkunst, in: Jb. Steinburg 2000, S. 168-182
- Jan Drees, Holsteinische Landschaftsbilder 1790-1864. Malerei und Graphik aus dem Bestand der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf (=Sonderveröffentlichungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 35), Schleswig 2000
- Volker F. Faltings, Friesisches im Nachlaß des Schriftstellers Heinrich Wilhelm von Gerstenberg (1737-1823), in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 131-188
- Friedrich Gleiss, Erinnerungsarbeit in Bad Segeberg – eine Zehnjahresbilanz, Jb. Segeberg 46 (2000), S. 126-129
- C.F. Hansen in Hamburg, Altona und den Elbvororten. Ein dänischer Architekt des Klassizismus. Publikation anläßlich der Ausstellung im Jenisch-Haus, Hamburg, 14. Juni bis 24. September 2000, hg. von Bärbel Hedinger, München 2000
- Lars N. Henningsen, Jubelfesterne 1749 og 1760 – konge- og statsdyrkelse i Slesvig under enevælden, in: *SøÅ* 2000, S. 23-76
- Reinhard Jannen, „Einige wirkliche Perlen“ aus den sprachlichen Arbeiten des Amrumer Broder Nahmen Bohm (geb. 1820), in: Jb. Nordfriesland 36 (2000), S. 105-122
- Christine Keitsch, Der Fall Struensee – ein Blick in die Skandalpresse des ausgehenden 18. Jahrhunderts

- (=Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte 26), Hamburg 2000
- Bernd Langmaack, Schriftstellernde Pastoren in Schenefeld im 19. Jahrhundert, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 151-159
- Dieter Lohmeier, Heinrich Rantzau und die Anfänge der neulateinischen Literatur in Schleswig-Holstein, in: Humanismus im Norden. Frühnezeitliche Rezeption antiker Kultur und Literatur an Nord- und Ostsee (=Chloe. Beihefte zum Daphnis 32), hg. von Thomas Haye, Amsterdam 2000, S. 43-62
- Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Historiker der Elbmarschen: Sönning Detlef Friedrich Detlefsen, Klaus Bielenberg, Wilhelm Ehlers, Wilhelm Jensen, Johannes Claus Christian Rickers, in: Jb. Steinburg 2000, S. 141-157
- Helmut Marxen, P.N. Jacobsen, der Laienforscher aus Nottfeld, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 183-186
- Uwe Neddermeyer, Klassiker und humanistische Schriften auf dem norddeutsch-protestantischen Buchmarkt (1565-1650), in: Humanismus im Norden. Frühnezeitliche Rezeption antiker Kultur und Literatur an Nord- und Ostsee (=Chloe. Beihefte zum Daphnis 32), hg. von Thomas Haye, Amsterdam 2000, S. 175-220
- Dietrich W. Poeck, Vrugheid do ik ju openbar. Geschichtsbilder in den Hansestädten, in: Gemeinschaft und Geschichtsbilder im Hanseraum, hg. von Thomas Hill und Dietrich W. Poeck, Frankfurt a.M. 2000, S. 45-59
- Alexander Ritter, Johann Gottwerth Müller (genannt von Itzehoe): Aufklärung aus der Kleinstadt. Von den provinziellen Möglichkeiten literarischer Gelehrsamkeit, in: Jb. Steinburg 2000, S. 97-128
- Georg W. Saß, Von der südjütischen Volkssprache zur Dreisprachigkeit?, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 231-245
- Johannes Schilling, Lütke Namens. Ein altgläubiger „Humanist“ aus Flensburg, in: Humanismus im Norden. Frühnezeitliche Rezeption antiker Kultur und Literatur an Nord- und Ostsee (=Chloe. Beihefte zum Daphnis 32), hg. von Thomas Haye, Amsterdam 2000, S. 341-353
- Werner Schlüter, Von Horst nach Sankt Petersburg und zurück: Jacob, Wilhelm und Otto Struve, in: Jb. Steinburg 2000, S. 73-96
Astronomen und Mathematiker
- Kai-Uwe Scholz, Fritz Höger. Baumeister aus Bekenreihe, in: Jb. Steinburg 2000, S. 247-270
- Franz Schüppen, Liebesgeschichten aus der Goethezeit. Saxtorfer Roman
- ne und Briefe der Charlotte von Ahlefeld 1804/05, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 131-168
- Frank Trende, Die Schlacht bei Hemmingstedt. Ein deutscher Mythos zwischen Politik, Poesie und Propaganda, Heide 2000
- So 24.9 Denkmäler/Symbole im öffentlichen Raum**
- Hermann Bolle, Bauernstöcke im Kirchspiel Albersdorf. Ländliche Nachrichtenmittel in früheren Zeiten, in: NE 69 (2000), S. 15-29
- Wilhelm Bronnmann, Mühle ANNA – ein neues Museum in Schwansen, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 101-112
- Paul Hermann Buck, Dr. Gerhard Röper. Vor 90 Jahren: Ein neues Pastorat in Eiche, in: Jb. Stormarn 18 (2000), S. 105-115
- Dinge des Jahrhunderts – Ährhunderts genstande. Eine dänisch-deutsche Ausstellung zu den Jahren 1900-1999 im früheren Herzogtum Schleswig. Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf – Museet på Sønderborg Slot, hg. von Axel Johnsen und Heinrich Mehl, Sønderborg 2000
- Ute Erdsiek-Rave, 50 Jahre KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte
- Ladelund, in: GFH 4 (2000), S. 297-302
- Henrik Gram, Flensborghus: Fra vajsarhus til administrationsbygning, in: Denkmal! Schleswig-Holstein 7 (2000), S. 43-48
- Gisela Greve u.a., „Unablässig, unaufhaltsam, allgewaltig naht die Zeit“. 100 Jahre Friedhof Eichhof in Kronshagen, in: Denkmal! Schleswig-Holstein 7 (2000), S. 49-56
- Alfred Gudd u.a., Das Rendsburger Schloß. Neueste Untersuchungen und Ergebnisse zu Lage, Größe und Aussehen, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 45-64
- Ilse Hamann, Die Schmiede in Wielen, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 168-178
- Gerhard Hoffmann, Die Tolker Kirche, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 7-13
- Silke Hunzinger, „Rosen und Lilienkronen“ – das heutige Prinzenhaus und seine Bewohner zur Dänenzeit, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 196-207
- Dirk Jokanski/Lutz Wilde/Friedhelm Schneider, Dorfkirchen in Schleswig-Holstein, Neumünster 2000
- Christine Keitsch, Landgang. Der Flensburger Hafen um 1900, Flensburg 2000

Kai Kroogmann, Vor 100 Jahren in Todesfelde – als die Gemeinde ihre Kirche bekam, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 71-74

Stephan A. Lütger, Eiskeller, Eiswerke und Kühlhäuser in Schleswig-Holstein und Hamburg. Ein Beitrag zur Kulturlandschaftsforschung und Industriearchäologie, Husum 2000

Günther Meier, Das „Grenzhaus“ an der Blankeneser Chaussee. Ein Stück Schenefelder Geschichte, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 79-80

Helma Möckelmann, Jagdstein bei Wohlmaas in der Gemeinde Groß Wittensee, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 201-204

Kuno Graf zu Rantzau, „Dem edelsten Gemahl ... sey dieses Monument“ – der Gedenkstein für Christian Reichsgraf zu Rantzau auf Gut Rastorf, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 219-228
u.a. über die Ehe der Anna Sabine von Buchwald und Christian Reichsgraf zu Rantzau

Horst Rassow, Nicht verwirklichte Kanal- und Hafeneiden im Altkreis Eckernförde, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 63-77

Jörgen Ringenberg, Der historische Garten des ehemaligen Gutes Borstel, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 27-34

Jörgen Ringenberg, Die Wehrberganlagen in Preetz. Ein unbekanntes Werk des Gartenschöpfers Harry Maasz, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 35-46

Friedrich Walter Rusch, Wassermühle und Windmühle Manhagen, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 105-118

Manfred Schramm, Die Groß Wittenseer Windmühle „Auguste“, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 195-200

Ernst Steenbuck, Informationstafeln an Kulturdenkmälern und historischen Stätten im Kreis Segeberg, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 9-13

Heribert Sutter, Die Häfen in Husum und Tönning im Wandel der Zeit, in: Denkmal! Schleswig-Holstein 7 (2000), S. 28-35

Christian Uecker, Zur Baugeschichte der Hamburger Kirche, in: Jb. Stormarn 18 (2000), S. 69-77

Wappen zwischen Tradition und Fortschritt. Begleitheft zur Ausstellung (14. April bis 15. Dezember 2000) (=Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 71), hg. von Martin Reißmann, Schleswig 2000

Joachim Wergin, Taufengel in den Stormarner Kirchen, in: Jb. Stormarn 18 (2000), S. 56-63

So 25 Sozialgeschichte der Freizeit

Sigrun Clausen, „Ruf doch mal Nena an...“: Zehn Jahre lokale Jugendmusikultur im Spiegel der „Kieler Nachrichten“ 1985-1995, in: KBIV 32 (2000), S. 121-154

Jürgen Hagel, Aus der Anfangszeit des Segeberger Segel-Clubs, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 119-125

Claus-Peter Jessen, 95 Jahre Niederdeutsches Theaterspiel in Barmstedt 1904 bis 1999, in: Jb. Pinneberg 2000, S. 37-46

Klaus Mewe, 100 Jahre Segelclub Eckernförde, in: Jb. Eckernförde 58 (2000), S. 51-61

Karin Szadkowski, „Und die Welten, die kennen wir ja schon beim Namen“, Butterfahrten. Ein volkskundlicher Beitrag zur Altenkulturforschung (=Europäische Hochschulschriften. Abt A. 50), Frankfurt a.M. 2000

So 26 Sozialgeschichte der Politik

Uwe Danker, Hinrich Lohse *1896 Mühlenbarbek, †1964 Mühlenbar-

bek. NSDAP-Gauleiter, Oberpräsident, Reichskommissar, Rentner, in: Jb. Steinburg, 2000, S. 280-290

Felicitas Glade, Ernst Bamberger – Wilhelm Hamkens. Eine Freundschaft in Mittelholstein unter dem NS-Regime (=Rendsburger Jahrbuch. Beihefte 1), Rendsburg 2000

Wolfgang Reschke/Reimer Möller, Elise Augustat. Kommunistische Reichstagsabgeordnete aus Lägerdorf, in: Jb. Steinburg, 2000, S. 271-279

So 27 Vereinigungen, Interessenverbände, gesellschaftliche Organisationen

Johannes Callsen, Die bäuerliche Krankenkasse für den Kreis Schleswig, in: Jb. Angeln 64 (2000), S. 167-182

Freiwillige Feuerwehr Mielkendorf. 100 Jahre Dorffirewehr 1900-2000, bearbeitet von Alfred Klindt, Mielkendorf 2000

Gilden in Schleswig-Holstein. Vorträge zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein, hg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht, Reimer Witt und Heyo Wulf (=Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 69), Schleswig 2000

Jörgen Heinritz sen., Das Schiffsregister der Seebereifungsgenossenschaft, in: Jb. Oldenburg 44 (2000), S. 94-106

Hans-Werner Rickert, Die Niendorfer Pferdegilde, in: Jb. Segeberg 46 (2000), S. 55-58

So 28 Sozialpolitik

Herbert Höpfner, Das Domhospital in Ratzeburg. Ein Beitrag zur Geschichte der Armenpflege auf dem Ratzeburger Domhof, in: LbgH 156 (2000), S. 3-16

Manfred Koch, Die Etatsrätin Charlotte Doos(e) (1758-1829) zu Wilster und ihre Stiftungen, in: Jb. Steinburg 2000, S. 129-140

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Adel und Seelenheil. Heinrich von Barmstedt und seine Klosterstiftung Uetersen, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft zu Glückstadt 3 (2000), S. 72-83, S. 96-98

So 29 Siedlungsgeschichte des ländlichen Raumes

Norbert Fischer, Die modellierte Region. Stormarn und das Hamburger Umland vom Zweiten Weltkrieg bis 1980, Neumünster 2000

Dorf- und Stadtgeschichte

Carsten Dürkob, Wedel. Eine Stadtgeschichte, Pinneberg 2000

Edward Hoop, Die Wandlungen Büdelsdorfs, in: Jb. Rendsburg 50 (2000), S. 15-22

Stefanie Hose, Auf dem Wasserwege waren sie gekommen. Ein Spaziergang durch den Fischerort Gothmund (=Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Geschichte und Kultur 10), Neumünster 2000

Jarplund-Weding. Chronik der Gemeinde Jarplund-Weding, hg. v. der Gemeinde Jarplund-Weding, Jarplund-Weding 2000

Dagmar Jestrzemska, Beiträge zur Wedeler Stadtgeschichte, Wedel 2000

Johannes Hugo Koch, Geschichtliches über Pelzerhaken. Teil 1, in: Jb. Oldenburg 44 (2000), S. 120-146

Joachim Kortum, Chronik von Postfeld, Großbarkau 2000

Otto Rönnpag, Eutin im 20. Jahrhundert, Eutin 2000

Ernst Steenbeck, Ein Dorf an der Schmalfelder Au. Ortschronik der Gemeinde Struvenhütten, Struvenhütten 2000

Olga Karoline Weisner, Selent 1900-1910, in: Jb. Plön 30 (2000), S. 83-94

Edgar Winter, Geschendorf. Die Chronik eines wagrischen Dorfes im Travebogen, Geschendorf 2000

Siegelverzeichnis

DHT (Dansk) Historisk Tidsskrift
GFH Grenzfriedenshefte
HGBl Hansische Geschichtsblätter
Jb. Angeln Jahrbuch des Heimatvereins der Landschaft Angeln
Jb. Eckernförde Jahrbuch der Heimatgemeinschaft Eckernförde
Jb. Eutin Jahrbuch für Heimatkunde Eutin
Jb. Nordfriesland Nordfriesisches Jahrbuch
Jb. Oldenburg Jahrbuch für Heimatkunde Oldenburg/Ostholstein
Jb. Pinneberg Jahrbuch für den Kreis Pinneberg
Jb. Plön Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön
Jb. Rendsburg Rendsburger Jahrbuch
Jb. Segeberg Heimatkundliches Jahrbuch für den Kreis Segeberg
Jb. Steinburg Steinburger Jahrbuch
Jb. Stormarn Jahrbuch für den Kreis Stormarn
KBllV Kieler Blätter zur Volkskunde
LbgH Lauenburgische Heimat
MKStG Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte
NE Nordelbingen
Rundbrief Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins
SHAN Schriften der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig
SøÅ Sønderjyske Årbøger
VSWG Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
ZLGA Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde
ZSHG Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Von Gottesfurcht und Kirchengerechtigkeit

Aspekte kirchlichen Lebens in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert

Eine Ausstellung des Landesarchivs

5. Juli 2001 bis 1. März 2002

Die Ausstellung wird Aspekte kirchlichen Lebens im Barock darstellen. Dabei wird der Mensch und seine Begegnung mit der Kirche im Vordergrund stehen. Begegnungen im kirchlichen Leben verliefen nicht konfliktfrei, der gewählte Titel „Von Gottesfurcht und Kirchengerechtigkeit“ deutet dies an. Obrigkeit und Untertanen verfügten über jeweils eigene Ordnungssysteme, die sich mitunter diametral gegenüber standen. Aus Anlaß ihres 350jährigen Jubiläums wird die Dreifaltigkeitskirche in Schleswig-Friedrichsberg

einen thematischen Schwerpunkt der Ausstellung bilden. Weitere Themenbereiche sind: Sonn- und Feiertage; Geburt, Hochzeit, Tod; Armenversorgung; Schulwesen; Kirchenvisitationen.

Zu der Ausstellung wird ein Katalog erscheinen. Darüber hinaus ist eine Vortragsreihe geplant.

Eröffnung: 5. Juli 2001

Ort: Schleswig, Prinzenpalais

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8:30-17 Uhr

Marion Bejschowetz-Iserholt

